

ALTSTADT **bläddla** 51 2017/18



Ihre Rechtsanwaltskanzlei im Herzen der Fürther Altstadt

Arbeitsrecht/Beamtenrecht, Familienrecht, Strafrecht, Sozialrecht, Zivilrecht, Mediation



Edith Konnerth

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Arbeitsrecht
Tätigkeitsschwerpunkt: Familienrecht

Gert Pieper-Sieben

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Mediator (DAA)

RECHTSANWÄLTE PIEPER-SIEBEN UND KOLLEGEN



Königstraße 76 • 90762 Fürth

Tel. 0911 74 08 34 - 0 • E-Mail: info@pieper-sieben.de • www.pieper-sieben.de

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer des Altstadtviertels St. Michael,

vor Ihnen liegt das neue Altstadtbläddla. Neben dem Status als Vereinsorgan soll das Altstadtbläddla auch Geschichten aus dem St.-Michael-Viertel und der Umgebung erzählen oder über besondere Ereignisse informieren. Dazu liefern neben den aktiven Mitgliedern auch Freunde und Bekannte Artikel. Auch in diesem Jahr haben uns wieder Menschen aus unserem Umfeld unterstützt, das Altstadtbläddla mit Inhalt zu füllen.

Unser besonderer Dank gilt Gunnar Förg für die Geschichte der Schnupftabakdose und Dr. Anselm Horn für den Bericht über den Fürther Erntedankzug. Alfred Hierer ergänzte einige Gedichte seines Großvaters zum Artikel über Fritz Oerter.

Alle Beiträge sind unentgeltlich beigesteuert und tragen dazu bei, das Heft lebendig zu halten.

Wir freuen uns, Ihnen auch diesmal ein schönes und buntes Heft vorlegen zu können, u. a. mit Berichten über Aktionen zum Wohl derer, die unserer Unterstützung bedürfen.

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern und wünschen den Lesern viel Freude beim Schmökern.
Gute Unterhaltung!

Das Redaktionsteam

Inhalt

Jahresbericht des Vorstandes 2017	4
Altstadtverein spendet 1.500 Euro an FürthWiki!	8
Mogsd a Bries?	10
„Kennen sie meinen Großvater?“	12
Gedichte von Fritz Oerter	18
Impressum	19
200 Jahre Schule am Kirchenplatz St. Michael	20
200 Jahre Erntedankzug	23
Spende des Bauernmarktvereins an den Hort Pfisterkiste	24
Stellungnahme AVF Bunnan Fußgängerzone	25
Neue Überlegungen zum Standort der alten Martinskapelle	26
Der Ökonom und Ziegeleibesitzer Friedrich Gottlieb Wilhelm Schröder	36
Bericht der AG Archäologie für das Jahr 2017	38
... und dann war der Markt voller Musik	40
Bummis Rednitzbad	41
Neu in der Altstadt	42

Jahresbericht des Vorstandes 2017

von Sigggi Meiner

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr beginnen wir einmal mit der Jahreshauptversammlung und deren Auswirkungen auf den Verein. Bei unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung wurde ein neues Konzept für unsere schöne Freibank am Waagplatz vorgestellt. Im Rahmen der Neuwahlen der Vorstandschaft wurde ein neues Team als Vorsitzende und im Beirat des Altstadtvereins gewählt. Der neu gebildete Vorstand fächert sich jetzt in drei Teilbereiche des Altstadtvereins auf, wobei mit dem neuen 2. Vorsitzenden Thomas Werner ein alter Bekannter und langjähriger Vorsitzender sich weiterhin um die Belange der Archäologiegruppe im Verein kümmert. Diese möchte vor allem eine neue Ausstellung für das Fürther Jubeljahr 2018 auf die Beine stellen, und 2018 mit einem regelmäßig stattfindenden „Archäologie Talk“ im Altstadttreff Freibank, eine Diskussionsplattform für alle am Bodendenkmal Interessierten schaffen. Mit Christofer Hornstein ist der 2. Vorsitz im Bereich Stadtentwicklung und Denkmal- und Heimatpflege gut besetzt. Aber lassen wir ihn selbst zu Wort kommen:



Der neue Vorstand des Altstadtvereins von links: Thomas Werner, Sigggi Meiner, Dr. Christofer Hornstein.

„Leider bin ich nicht in Fürth geboren und wohne (erst) seit 11 Jahren im Stadtgebiet Fürth, aber vielleicht hilft gerade der Blick „von außen“, um die sehr bewahrenswerte Einzigartigkeit und Vielfalt der Stadt Fürth zu erkennen.“

In Würzburg geboren, im Rheinland groß geworden, habe ich zunächst in Erlangen ein Medizinstudium abgeschlossen und 2 Jahre als Mediziner gearbeitet. Eine Haussanierung – größtenteils in Eigenleistung – hat mich dazu motiviert, noch einmal die „Schulbank“ zu drücken und in Nürnberg Architektur zu studieren. Bald darauf gründete ich ein eigenes Architekturbüro, was seit 11 Jahren in der Ritzmannshofer Mühle firmiert.

Dabei galt mein besonderes Interesse von Anfang an der Denkmalpflege, der Be-

standssanierung und dem Städtebau. Bei Neubauten favorisiere ich bis heute den „Dialog mit dem Ort“ bzw. das „Weiterbau-Prinzip“, welches Jahrhunderte die Architektur prägte und die Schönheit der mitteleuropäischen Stadt hervorbrachte, die in vielen Städten leider verloren gegangen ist.

Ich bin davon überzeugt, dass viele Bürger ein sehr gutes Gespür für Stadtgestaltung haben, es aber nur sehr wenig Möglichkeiten gibt, sich außerhalb der politischen Parteien für die Themen zu engagieren. Der Altstadtverein Fürth ist hier eine der wenigen Anlaufstellen und so war es nur logisch, dass ich mich nach meinem Engagement in der Bürgerinitiative „Bessere Mitte Fürth“ dem Verein angeschlossen habe.

Der Verein hat u.a. in den 70er und 80er Jahren

große Verdienste für die Altstadt erworben, ist aber in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit fast nur noch als Organisator der Altstadtweihnacht wahrgenommen worden. Ich möchte in meiner Zeit im Vorstand des Vereins meinen kleinen Beitrag dazu leisten, dass der Verein wieder an seine Anfangsjahre anknüpft und sich in Fragen der Stadtgestaltung

konstruktiv-kritisch Gehör verschafft. Dabei sehe ich den Altstadtverein der Zukunft als Verein für die gesamte Innenstadt und nicht nur beschränkt auf das Viertel St. Michael.“

Als neu gewählter 1. Vorsitzender möchte auch ich mich kurz vorstellen: 1966 in Erlangen geboren, verschlug es mich und meine Frau, „eine geborene Fürtherin“, 2007 durch den Kauf unseres Traumhauses in der Fürther Königstrasse nach Fürth. Es dauerte nicht sehr lange und aus einem Erlanger wurde ein Wahl-Fürther. Ein erster Kontakt mit dem Altstadtverein entstand aber im Sommer 2008 nicht in der Altstadt sondern an einem griechischem Strand, wo wir den damaligen Vorsitzenden Thomas Werner mit Frau Elke und seinen „Bulli“ kennenlernten, was die

ersten Helferdienste beim Graffln und am Weihnachtsmarkt nach sich zog. Im Ausblick auf den Altstadtweihnachtsmarkt 2011 fragte mich Herbert Regel dann, ob ich bei der Organisation des Marktes mitwirken wolle. Diesem Angebot der Altstadtweihnachts-Ikone Herbert konnte ich nicht widerstehen, und als fleißiger Schüler konnte er mir nach und nach mehr Verantwortung zukommen lassen. In der Satzung des Altstadtvereins steht: Die satzungsgemäßen Ziele des Altstadtvereins sind die Verschönerung, Wiederbelebung und Gesundung des Altstadtviertels St. Michael, die Förderung von Kultur, die Geschichtsforschung und die Denkmalpflege in Fürth. Mein Ziel ist vor allem, durch die Belebung unseres Gebäudes am Waagplatz als „Altstadttreff Freibank“ die Punkte Leben und Kultur voran zu bringen. Mit all unseren neuen Angeboten möchten wir dazu beitragen, die Lebensqualität der Altstadt zu verbessern. Dafür brauchen wir Mitstreiter für Projekte, Kulturschaffende und Kulturinteressierte und Menschen, die einfach mal vorbeischaun, um zu sehen, was bei uns eigentlich so los ist. „Der Altstadtverein offen für ALLE“ ist mein Motto für die Amtszeit beim Verein und für das Leben in der Altstadt. Ein erster persönlicher Wunschpunkt hat sich bereits mit der Neugründung eines Altstadtchores im Ver-

ein erfüllt. Die Suche nach weiteren Kooperationen mit Nonprofit-Gruppen, die sich neu bilden oder bei uns eine Heimstadt finden, geht munter weiter. Die Themen Foto, Aquarellmalerei, Sprachkurse, Nähkurs sind bereits auf einem guten Weg. Eine neue Altstadt-Band ist in der Gründungsphase. Außerdem sollen im nächsten Jahr auch ein regelmäßiger „Unplugged Feierabendjazz“ mit SRS Jazzmen und befreundeten Musiker aus Erlangen und Nürnberg die frühen Abendstunden bereichern. Für neue Ideen und Anregungen steht Ihnen das gesamte Team des Altstadtvereins zur Verfügung. Zum Vorstand des Altstadtvereins gehören weiter Kassier Stefan Hildner und Schriftführerin Angelika Modschiedler die in ihren Ämtern bestätigt wurden. Neu im Beirat des Altstadtvereins sind Steffi Ellermann, Grit Hammer und Susanne Singer als Unterstützung für die wiedergewählten Dagmar Gebhardt, Uschi Steinkugler, Siegfried Tiefel, Kamran Salimi, Stefan Bär und Gerd Pieper-Sieben. Die aus dem Vorstand ausgeschiedene Vorsitzende Margrit Maria Haupts ist weiterhin in unserem Redaktionsteam „Altstadtbläddla“ federführend aktiv.

Kommen wir nun zu den weiteren Veranstaltungen des vergangenen Jahres. Den Anfang macht wie immer unser ...

Weihnachtsmarkt

Gleich im Januar wird Bilanz gezogen und Kassensturz gemacht. Anschließend kommt die Manöverkritik: Was war gut, was können wir besser machen.

Ja, der Weihnachtsmarkt wirft jährlich große Schatten voraus.

Bereits im April 2016 setzte sich der Arbeitskreis zusammen, um Pläne zu schmieden, Aussteller auszusuchen, denn auch diese brauchen Zeit, um ihre Produkte zu fertigen, neue Ideen aufzuwerfen, zu verwerfen und, und, und.

Vergangenes Jahr wurden mit tatkräftiger Hilfe von Herbert Regel, Thomas Werner und Siggi Meiner zwei neue Buden für den Maroni- und den Suppenverkauf gezimmert. Wir haben den Glühweinstand vergrößert und eine zweite Glühwein-Zapfanlage angeschafft, damit die Schlangen der Wartenden am Glühweinstand nicht mehr allzu lang sind.

Bis September gingen die Bestellungen für den Markt hinaus, Verträge für die Chöre und Gruppen wurden abgeschlossen, die Genehmigungen der Stadt, Parkerlaubnis für den Nachtwächter und 100 andere Kleinigkeiten mussten bedacht werden.

Der Aufbau der Buden begann eine Woche vor Start und bis zur Eröffnung des Marktes wurde geschraubt, Stromleitungen verlegt, dekoriert, Lichterketten montiert, Girlanden aufgehängt.

... das alles hat sich gelohnt!

Wir haben während des Weihnachtsmarktes über **2500 Liter Glühwein** ausgeschenkt, fast **7000 Bratwurstsemmeln** verkauft, unser neuer Maroni-stand hat sich bewährt und der „Versuchsballon“ Suppenstand war auch ein großer Erfolg.

Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben dazu beigetragen, dass wir unseren **Gesamtumsatz wiederum, wie bereits 2015, um 10% steigern konnten**. Mit den **Kilt-runners** haben wir einen sehr guten Griff gemacht, sie betreiben nun unseren Waffelstand.

Auch unsere Aussteller waren mit ihren Umsätzen zufrieden, das zeigen schon die Anmeldungen für dieses Jahr.

Den Abschluss des Weihnachtsmarktes bildete unser Fest im Februar als Dank an unsere Bratwurst-Brater, Glühwein-Einschenker und vielen Helfer. Es wurde sehr gut angenommen. Frau Bachmann-Leitmeier machte eine wunderbare, lustige Altstadt-Führung mit dem Titel „wahr oder gelogen“, anschließend gab es ein rustikales Buffet mit Musik von Johannes Blich und eine amerikanische Versteigerung, die für viel Heiterkeit sorgte.

In diesem Zusammenhang hat der Altstadtverein einen Scheck von 1500,- Euro an die United Kilt-



Spendenübergabe an den Vorstand der United Kilrunners e.V.

runners e.V. übergeben. Die Spende ist als Dank für ihr „Kiltiges Waffelbäcker“ bei unserem Weihnachtsmarkt und als klei-

ne Unterstützung für ihren einmaligen sozialen Einsatz in unserer Stadt gedacht.

Wir freuen uns schon wieder auf die Waffelbäcker.

Nach der Jahreshauptversammlung und den Neuwahlen 2017

Die ersten Monate des neuen Vorstandes des Altstadtvereins bestanden hauptsächlich aus Antrittsbesuchen in der Nachbarschaft und in der Stadtverwaltung. Vor allem die intensiven Gespräche mit unserem Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung und mit den zuständigen Behörden für die Zukunftsplanung des Altstadtvereins und der offene Umgang mit unseren Ideen und Vorstellungen geben uns viel Motivation für die zukünftigen Aufgaben.

Beim Thema Internet und Social Media gibt es im Altstadtverein nach wie vor noch viel Potential, jedoch ist unsere Internet-

seite www.altstadtverein-fuerth.de dank Sabrina Winter und den Lieferanten der Artikel und Bilder fast immer auf dem neuesten Stand. Seit Ende Mai sind wir auch mit einer zweiten Facebook-Seite am Start. Neues aus dem Altstadtverein und vom Altstadtweihnachtsmarkt findet man auf den Facebook-Seiten @Altstadtverein Fürth und @Altstadtweihnacht Fürth. Wir freuen uns immer über Anregungen, Kommentare und Posts.

Bei uns in der Freibank steht weiterhin der Router von Franken Freifunk und sorgt für ein kostenloses WLAN am Waagplatz.



Der erste Auftritt unseres Altstadtchores Vokalrunde am Herbstgrafflmarkt.

Neugründung des Altstadt Chor

Das hat uns gerade noch gefehlt: ein Chor mitten in der Altstadt und mitmachen darf jeder, der will?

Spaß am gemeinsamen Singen von Musikhits ist das Ziel des neu gegründeten Chores „VokaLes“ aus Fürth unter der Leitung von Mercan Kumbolu. Ihr Ziel? Eine Kombination aus Stimmbildung, gesundem Singen, harmonischem Gesamtklang und viel guter Laune. So finden die Beatles ganz lässig Platz neben Metallica und Journey.

Das war der Aufruf auf unserem Flyer in der Altstadt.

Am 27. Mai 2017 war es soweit. Nach vielen Gesprächen in den Kneipen der Gustavstraße, mit Freundinnen und Freunden und einem Facebook Aufruf, treffen sich in den Räumen Altstadttreff Freibank die Interessierten an der Sangeskunst. Mit elf Sängerinnen und Sängern startete unser Chor. Seit diesem Abend bemüht sich unsere Chorleiterin Mercan Kumbolu mit Herzblut und vol-

lem Einsatz um die Sängerinnen und Sänger. Von Ihrer Begeisterung angesteckt ist der Zustrom zu unserem Chor ungebrochen. In guter Besetzung kann eine Probe schon mal über 20 Sänger haben. Geprobt werden eifrig Lieder von den Beatles bis Metallica, die von Mercan für unseren Chor neu arrangiert werden. Das erste Ziel des Chores war ein Auftritt beim Herbstgrafflmarkt. Den haben die Aktiven mit Bravour hinter sich gebracht. Und auch bei der Namensgebung sind wir weitergekommen. Seit diesem Auftritt heißt unser Chor „VOKALRUNDE“. Dank Jürgen Liedtke, der seine Ideen mit Photoshop umgesetzt hat, haben wir auch gleich ein perfektes Logo für den Chor.

Alles in allem ist unser Chor mit seinem Auftreten und Spaß am Singen eine echte Bereicherung für die Fürther Altstadt. Ich freue mich schon jetzt, dass ich noch viele Feste, Veranstaltungen und Proben mit der „Vokalrunde“ erleben darf.

Grafflmärkte 2017

In der Presse wurden die Grafflmärkte in diesem Jahr mit einem Artikel angekündigt, dessen Titel lautete: „Erstmals seit vier Jahren keine Klage. Grafflmarkt kann wie geplant stattfinden“. Eine an sich sehr schöne Pressemitteilung. Für den Altstadtverein ist es allerdings immer noch TRAUERIG, dass die Grafflmärkte ohne Bühne und Live-Musik stattfinden müssen. Das dachten sich wohl auch einige Musiker aus Fürth und den Nachbarstädten, die im Juni zu einem spontanen Platzkonzert für die Besucher auf dem Waagplatz zusammentrafen. Der Altstadtverein verlagerte seine Aktivitäten an beiden Märkten mehr auf die Präsentation des Vereins als auf den Verkauf von Speisen und Getränken. Nichtsdestotrotz wurde ein Verkaufstresen aufgebaut, bei dem Flaschenbier und leckere Fischsemmeln verkauft wurden. In unserer Weinlounge wurden reichlich Aperol-Spritz und leckere Weine ausgeschenkt. Im Juni hatten wir noch ein paar Probleme mit dem Kühlen der Getränke, aber mit vielen Eiswürfeln in großen Was-

serkübeln wurde das Problem gelöst. Im Herbst besorgten wir uns dann lieber noch zusätzliche Kühlschränke. Auch wenn es für die zahlreichen Freiwilligen oft richtig stressig ist, hatten alle viel Spaß. Und wie mir zu Ohren kam, war die Stimmung nach dem Aufräumen und der offiziellen Marktruhe an den Freitagen sehr ausgelassen. An den Samstagen war unser Personal zwar etwas angeschlagen. Trotzdem: Es hat sich gelohnt. Die durch unsere Ehrenamtlichen erwirtschafteten Erträge wurden gleich einem guten Zweck zugeführt.

Es konnte eine Spende von 1500,- Euro an den Vorstand von FürthWiki e.V. übergeben werden. Mit der Spende will der Altstadtverein die aufwendige Arbeit der Fürther Internetplattform unterstützen.

Im Januar 2018 werden wir unseren Altstadttreff Freibank einer kräftigen Renovierung unterziehen. Wir freuen uns auf eine schöne gemeinsame Zeit in und um die Fürther Altstadt unter dem Motto:



Herrmann Krehn und Musikerfreunde sorgen für spontane Musik am Grafflmarkt.



Der Ausschank beim diesjährigen Grafflmarkt in der Freibank, draußen stehen ein paar Tische bereit.



Unsere treuen Helfer beim Grafflmarkt.

**Der Altstadtverein –
offen für ALLE**



Altstadtverein spendet 1.500 Euro an FürthWiki!

Der Trägerverein FürthWiki e.V. hat Ende letzten Jahres über die Crowdfunding-Plattform „betterplace.org“ zu einer Spendenaktion für das virtuelle Nachschlagewerk FürthWiki aufgerufen. Impulsgeber für die Spendenplattform war die Sparkasse Fürth, die die ersten Spendenaufrufe ebenfalls mit eigenen Spenden zusätzlich bedachte. FürthWiki e.V. selbst bat um Spenden für die Pro-

grammierleistung einer mobilen Fassung der eigenen Homepage, da heutzutage die meisten Menschen nur noch mit Handys und Tablets online gehen. Eine mobile Fassung war bisher nicht gewährleistet, so dass sich die Bedienung der Internetseiten mitunter schwierig gestaltete. Zum allgemeinen Verständnis, für die die FürthWiki noch nicht kennen: es handelt sich dabei um eine Online-Enzyklopädie, die kostenlos die Geschichte der Stadt Fürth in Text und Bild darstellt, frei zugänglich für alle Interessierten. FürthWiki selbst feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen und freut sich einer wachsenden Beliebtheit. So besuchen im Durchschnitt ca. 9.000 Menschen täglich die Internetseiten von FürthWiki – Tendenz stark steigend. Seit Bestehen



Spendenübergabe des Altstadtvereins an FürthWiki e.V. V.l.n.r.: Kamran Salimi (FW), Ralph Stenzel (FW), Alexander Wunschik (FW), Günter Scheuerer (FW), Siegfried Meiner (AV), Dr. Christofer Hornstein (AV)

der Internetseiten wurde FürthWiki inzwischen mehr als 28 Millionen Mal angeklickt. Und auch sonst muss sich FürthWiki als regionales Wikipedia-Projekt vor vergleichbaren Wiki-Projekten nicht verstecken, denn rein von der Quantität der Inhalte und der technischen Umsetzung zählt Fürthwiki inzwischen im deutschsprachigen Raum zu den zehn größten Regional-Wikis. Neben 8.300 Artikeln zur Stadtgeschichte sind inzwischen ebenfalls über 8.000 Bilder online, dazu zählen viele Karten, historische und aktuelle Bilder, aber auch Videos oder Audiodateien – und das alles kostenlos und werbefrei.

Nach Bekanntwerden des Spendenaufrufs tagte der Vorstand samt Beirat des Altstadtvereins über den Sachverhalt und kam relativ schnell zu dem

Ergebnis, dass er diese Spendenaktion aktiv unterstützen möchte. Gesagt – getan! Am 16. August 2017 überreichte der Vorstand des Altstadtvereins Fürthwiki e.V. einen Scheck in Höhe von 1.500 Euro, so dass die Kosten für eine Programmierung der Homepage für mobile Anwendungen nun möglich wurde.

Inzwischen ist die mobile Fassung von FürthWiki dank des Altstadtvereins auch seit Ende September online. Jeder, der nun die FürthWiki-Seiten mit seinem Handy oder Tablet besucht, wird feststellen, dass die Bedienung und Lesbarkeit deutlich einfacher geworden ist. Zusätzliches Feature ist das Anzeigen von Artikeln „in der Nähe“. Es ist nun möglich, sich mit dem Handy einfach mal auf die Suche zu begeben und sich alle Arti-

kel in FürthWiki anzeigen zu lassen, die im Umkreis von einigen 100 Metern vorhanden sind. Auf diese Art und Weise kann man die Stadt neu erforschen und sich ggfls. inspirieren und überraschen lassen. Wer mehr über FürthWiki erfahren will, kann am Sonntag den 5. November 2017 vom 10 bis 16 Uhr im Stadtmuseum mehr über den Verein und sein Wirken erfahren. An diesem Tag findet in Kooperation mit

dem Stadtarchiv und Stadtmuseum der 1. FürthWiki-Tag im Museum statt, bei dem bisher nicht veröffentlichte Fürth-Filme gezeigt werden, stündlich wechselnde Vorträge präsentiert werden, aber auch antiquarische Fürth-Bücher zum Kauf angeboten werden, neben vielen anderen Fürth-Artikel-Sammlern und Künstlern.

Kamran Salimi



Mobile Version von FürthWiki

FAHRRADKISTE
DIE GÜNSTIGE LÖSUNG
Bikes - Ersatzteile - Service
FÜRTH
 Königstraße 69
 Tel. 0911 - 977 92 882
 www.fahrradkiste.eu

Pustebume
 Karolin Hanusek
 Königstrasse 7
 90762 Fürth
 Telefon 0911/7419046
 Fax 0911/2024877

**PUSTE
 BLUME**

Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag
 von 8.30 bis 12.30 · 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag von 8.00 bis 12.00 Uhr

**Pflanzen · Keramik · Dekorationen · Arrangements
 Brautschmuck · Blumensträuße · Trauerbinderei**

COMPUTER LAND FÜRTH
 Die Alternative für Fürth & Umgebung!

**An- & Verkauf - Auf-/ Umrüstung
 individuelle Konfiguration v. PCs
 Reparatur PCs, Notebooks + Smartphones
 Fernwartung - Notdienst - Vorort-Service**

**Königstr. 14 - Tel. 787 31 60
 www.computer-land-fuerth.de**

raum.stREBEN
 FACHHANDEL FÜR UNNÖTIGES

Königstrasse 28 • 90762 Fürth

Öffnungszeiten:
 Mi. & Do. 13:00 - 20:00 Uhr
 Fr. 12:00 - 20:00 Uhr
 Sa. 10:00 - 18:00 Uhr

www.raumstreben.de
 /raumstreben

Metzgerei & Partyservice
 Poppenreuther Straße 108 • 90765 Fürth

FÖRDERREUTHER
 Feinste Poppenreuther Würstwaren
 1964

Neue Öffnungszeiten!
 Montag - Freitag: 6 - 14 Uhr
 Samstag: 7 - 12.30 Uhr

Tel. 0911/7906835
info@metzgerei-foerderreuther.de
www.metzgerei-foerderreuther.de

up!sala
 Der Upcycling-Laden

**DI - FR 13-19
 SA 10-15**

Waagstr. 3 | Fürth | www.upcycling-laden.de

SCHÖLL
 Gegründet 1847

Fünf Generationen im Dienste des Kunden

**Büro · Organisation
 Papier · Schule
 Zeichnen · Schreiben
 Basteln · Bürogeräte
 EDV-Verbrauchsmaterial**

Obstmarkt 1 · 90762 Fürth
Telefon (0911) 77 19 48
papierhaus.schoell@web.de

**Elke Rädisch-Werner
 Physiotherapie**

Elke Rädisch-Werner

Schwabacher Straße 95
 90763 Fürth

Telefon 0911/77 40 85
 Termine nach Vereinbarung

Mogsd a Bries?

Andreas Meyer, mein Urgroßvater war Gendarm in Schwarzenfeld in der Oberpfalz und hatte mit seiner Frau Franziska, einer geborenen Kallmünzer, vier Kinder. Einen Buben, den Hans und drei Mädchen. Das „Nesthäkchen“, die Betti wurde am 15. März 1901 geboren. In einer Zeit, wo auf den Dörfern „Elektrizität“

noch nicht vorhanden war. Autos, Radio und Fernseher gab es ebenfalls nicht. Lasten transportierte man per Pferdefuhrwerk. „Die gute alte Zeit“ also, in der die Menschen auf der Bank vor dem Haus die Unterhaltung mit den Nachbarn pflegten. Nach Einbruch der Dunkelheit ging ein Nachtwächter durch die Straßen und sang: „Hört ihr Leut' und lasst euch sagen, die Uhr hat grade elf geschlagen. Hütet das Feuer und hütet das Liecht“. Diese oder ähnliche Strophen rief der Mann stündlich durch die Nacht. Und mit „Liecht“ waren die offenen Kerzen in den Wohnungen gemeint. Doch zurück zur Betti,



Die Schnupftabakdose ist in Handarbeit aus Kuhhorn gefertigt. Scharniere und Seitenteile sind durch Silberbeschläge gehalten.

meiner Großmutter. Als Kind war die wirklich ein kleiner „Wirbelwind“ und erlebte deshalb zwangsläufig einige ungewöhnliche Abenteuer. Einmal lief sie im Winter hinaus auf die zugefrorene Naab. Das Eis hielt aber noch nicht. Eine große Scholle brach ab und trieb mit Betti davon. Eine

lebensgefährliche Situation für das Mädchen. Nur mit der Hilfe aufmerksamer Dorfbewohner und der ihres Schutzengels schaffte es Betti mit letzter Kraft unbeschadet zurück ans Ufer. Ein anderes mal ging mit ihr das Gespann eines Pferdefuhrwerks durch. Sie wurde in hohem

Bogen heruntergeschleudert und kam wie durch ein Wunder mit nur leichten Blessuren davon. Es gab da aber noch eine ganz andere Geschichte. Die hätte allerdings für Betti wirklich sehr böse ausgehen können.

Es muss an einem heißen Sommertag so um das Jahr 1907 gewesen sein. Die „Obrigkeit“ im Dorf,

das waren der Herr Apotheker, der Herr Pfarrer, der Herr Lehrer und natürlich der Gendarm saß im Wirtshaus bei kühlem Bier am Tisch. Man rauchte und schnupfte. Sicherlich ließ da Andreas Meyer seine geliebte Schnupftabakdose, welche er stets in der Rocktasche mitführte, reihum gehen. Die Kinder von Schwarzenfeld spielten draußen auf der Straße. Darunter natürlich auch Betti und Hans Meyer. Damals war es noch Brauch, die „Leut“ vor heran nahenden fahrendem Volk zu warnen. Dies geschah meist mit dem Ruf: „Leute nehmt die Wäsche von der Leine, die Zigeuner kommen“! Den



Das Innere der Dose wurde wahrscheinlich mit „Schmalzler“ gefüllt, ein in ganz Bayern gängiger Schnupftabak.

„Herrschaften“ eilte nämlich ein zweifelhafter Ruf voraus, da die Schwarzenfelder schon mehrmals von denen bestohlen wurden. An jenem Tag sollte es aber wesentlich schlimmer kommen. Mitten im Dorf sprang eine Zigeunerin (in der Zeit durfte man das Wort noch aussprechen) aus dem Karren, warf Betti eine Peitsche um die Beine und zerrte das wehrlose Kind in den Wagen. Rasch suchte das Gespann das Weite. Machtlos musste ihr Bruder Hans den Kindsraub, ein schweres Verbrechen, mit ansehen. Völlig verstört lief der Bub ins Wirtshaus und stammelte: „s Betterl hams gstohln, s Betterl hams gstohln“! Zuerst reagierte im Gastraum niemand, bis einer fragte: „was hast du da grad gsagt Hansl“? „S Betterl hams gstohln wiederholte dieser“! Der Ur-

großvater sprang auf, rief seine „Mannen“ zusammen und setzte zu Pferde den Kindsräubern nach. Ob bei der Befreiung seiner Tochter einer der Straftäter durch den Säbel oder gar die Pistole zu Schaden kam, weiß ich leider nicht. Ich kann diese Zeilen eh nur aufgrund von Erzählungen meiner Großmutter wiedergeben. Jedenfalls hatten solche Leute im Gefängnis keine gute Stunde mehr. Mit „Gesindel“ ging man nämlich nicht gerade zimperlich um!

Heute ist die Schnupftabkdose in meinem Besitz. Sie war praktisch immer dabei, ist also quasi ein „Zeitzeuge“! Als Familienerbstück fand das weit über 100 Jahre alte Teil schließlich den Weg nach Fürth!

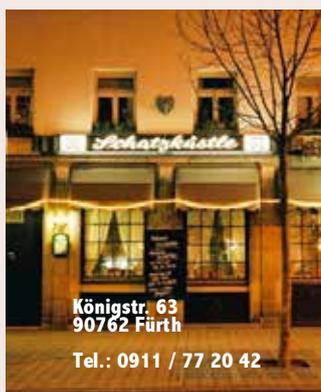
Gunnar Förg



Die Stirnseite zeigt die Maserung des Kuhhorns.



Die Silberbeschläge werden durch Nieten gehalten.



Restaurant
Schatzkästle

Öffnungszeiten:
täglich von
11-14 u. 17-1Uhr

Montags Ruhetag



SAMCCA

KAFFEERÖSTEREI • CAFE • DELI



Ankommen. Entspannen. Genießen.

SAMOCCA Fürth Rudolf-Breitscheid-Straße 4 90762 Fürth	Tel. (0911) 253 555 93 Fax (0911) 384 631 81 www.samocca-fuerth.de	Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 9 – 19 Uhr
---	--	---

Wohlfühlen
in den eigenen
vier Wänden



Fenster + Haustüren
aus Kunststoff, Holz und Holz /Aluminium, Denkmalschutz-Holzfenster

Schießplatz 18-20 90762 Fürth Telefon 0911 77 23 71 mail@ruff-altmann.de	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 10px;"> <p>SCHREINEREI RUFF & ALTMANN FENSTER / TÜREN / INNENAUSBAU</p> </div>  </div>
Meisterbetrieb seit 1925	www.ruff-altmann.de

„Kennen sie meinen Großvater?“

– oder –

Als in Fürth noch Anarchisten lebten



Die Frage ist doch etwas unerwartet, noch dazu wenn man diese Frage von einem Unbekannten auf dem Fürther Grafflmarkt gestellt bekommt. Doch genau das ist passiert, im Frühjahr 2017 am Waagplatz. Ein älterer Herr, der sich namentlich als Alfred Hierer und Enkel jenes Großvaters den anwesenden Altstadtverein-Mitgliedern vorstellte, stellte genau diese Frage. Nun könnte man vermuten, dass auch der Großvater Hierer hieß – doch weit gefehlt, da der Familienname aus der mütterlichen Linie stammt. Zumindest waren die Anwesenden sich einig, einen Hrn. Hierer kenne man nicht aus der Stadtgeschichte. Des Rätsels Lösung: bei dem Großvater handelt es sich um Fritz Oerter – und die Fragestellung gerade im Kreis des Altstadtvereins war durchaus berechtigt, denn Oerter lebte und arbeitete den Großteil seines Lebens in der Fürther Altstadt – doch dazu später mehr. Wer bei dem Namen Fritz Oerter nun auf dem Waagplatz ein allgemein

Fritz Oerter, ca. 1930

bestätigendes Kopfnicken erwartet hat, wurde ebenfalls enttäuscht, denn Fritz Oerter ist seit über 80 Jahren tot – und leider in der Fürther Geschichte fast vergessen worden. Dabei war das nicht immer so! Noch Anfang des 20. Jahrhunderts war Oerter eine bekannte Größe im politischen und literarischen deutschsprachigen Raum. Zu seinen Freunden und Vertrauten zählten viele Revolutionäre, Politiker und Schriftsteller, so z.B. Gustav Landauer – einer der wichtigsten Theoretiker und Aktivist der anarchistischen Bewegung, sowie der maßgeblich für die Münchner Räterepublik verantwortliche Anarchist, Schriftsteller und Publizist Erich Mühsam. Auch Ernst Toller, deutscher Schriftsteller und linkssozialistischer Politiker zählt zu seinen Freunden – und – so wird es zumindest gemunkelt, hat Oerter sogar 1926 den indischen Dichter und Literatur-Nobelpreisträger Rabindranath Tagore bei sich in Fürth zu Besuch gehabt.

Spurensuche

Dass Oerter überhaupt wieder langsam in das kollektive Bewusstsein der Fürtherinnen und Fürther gelangt, ist zunächst der Verdienst des Fürther Autors und Kolumnist Bernd Noack. In der Artikelreihe „Spurensuche“ in den Fürther Nachrichten schrieb Noack im März 2011 erstmals über Fritz Oerter und seinem Enkel,

dem inzwischen 91-jährigen Alfred Hierer aus Egersdorf bei Cadolzburg. Fritz Oerter selbst wurde am 19. Februar 1869 in Straubing geboren und kam als Sohn eines Feldwebels in einer Donaukasernen zur Welt. Sein ein Jahr jüngerer Bruder, Sepp Oerter, kam ebenfalls in Straubing auf die Welt. Beide Brüder kamen samt Familie Ende des 19. Jahrhunderts nach Fürth und besuchten hier die Realschule. Nach der Schulzeit absolviert Fritz Oerter die Ausbildung zum Lithographen, fing aber gleichzeitig an, sich politisch zu betätigen. So trat er z.B. mit 21 Jahren in die SPD ein. Die politische Betätigung in der SPD reichte beiden Brüdern jedoch nicht, so dass sich beide – wie viele andere auch in dieser Zeit – radikalisierten. Die Brüder Oerter fühlten sich der anarchistischen Bewegung zugehörig, also einer politischen Ideenlehre und Philosophie, die Herrschaft von Menschen über Menschen und jede Art von Hierarchie als Form der Unterdrückung von Freiheit ablehnt. Fritz Oerter selbst wird später zum Sprachrohr einer Strömung des Anarchismus – dem sog. Syndikalismus. Doch zunächst beschafften sich die Gebrüder Oerter Agitationsmaterial aus dem Ausland und verteilten dieses in Deutschland, weswegen beide u.a. im Dezember 1892 in Mainz verhaftet und wegen „aufrührerischer Reden“ angeklagt wurden. Die Anklage sprach später gar vom

Aufruf zu Sprengstoffattentaten, weshalb der jüngere Bruder Sepp Oerter zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde – Fritz Oerter selbst kam mit nur 15 Monaten Haft davon. Auch die Polizei in Fürth beginnt sich für Fritz Oerter zu interessieren. 1905 wurde erstmals eine Akte über ihn angelegt.

Unterschiedliche Lebensläufe

Die Wege der Brüder Oerter trennen sich kurz nach der Jahrhundertwende. Während Fritz Oerter wieder nach Fürth ging, orientiert sich sein jüngerer Bruder eher in den norddeutschen Raum. Sepp Oerter absolvierte eine Buchbinder-Lehre und trat nach seiner Haftstrafe in Mainz als Redner im In- und Ausland auf. Gleichzeitig war er als Journalist tätig und wurde schließlich sogar Chefredakteur der anarchistischen Zeitschrift „Der freie Arbeiter“. Nach Bekanntwerden von Geldunterschlagungen verlor er alle Posten. Als Journalist versuchte er sich nun bei bürgerlichen Zeitungen über Wasser zu halten, bis er schließlich nach den politischen Umbrüchen der Novemberrevolution 1918 in die Führungsspitze der „Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei“ (USPD) wechselte, einer linken Strömung ehemaliger SPD-Mitglieder. 1920 wurde schließlich Sepp Oerters politisch erfolgreichstes Jahr – er wurde zum Ministerpräsidenten

der Sozialistischen Republik Braunschweig gewählt, jedoch musste er nur kurze Zeit später seine Ämter erneut niederlegen, dieses Mal wegen Vorteilsannahme und Korruption im Amt. Es folgte der Ausschluss aus der Partei und eine erneute Haftstrafe, der er durch eine Amnestie entgehen konnte. Was dann passierte ist bis heute noch unverständlich, denn Sepp Oerter wechselt die Seiten und wurde 1924 Mitglied der NSDAP. Seine weitere Karriere als Landtagsabgeordneter der NSDAP in Braunschweig fand 1928 durch einen tödlichen Herzinfarkt ein jähes Ende.

Die Anarchiebewegung in Fürth

Fritz Oerter hingegen blieb sich und seiner politischen Überzeugung gegenüber treu und sah sich als geistiger Nachfolger Gustav Landauers und als Verfechter der anarcho-syndikalistischen Bewegung, also einer Form des Anarchismus, die sich aus einer Art gewerkschaftlich organisiertem Sozialismus ableitet. Dabei wird die Idee aufgestellt, dass alle Produktionsmittel ausschließlich durch Gewerkschaften verwaltet und organisiert werden dürfen – wodurch parlamentarische Bestrebungen nicht notwendig sind bzw. sogar abgelehnt werden müssen. Während die Sozialdemokraten und Zentralgewerkschaften mit der deutschen Regierung und dem Kaiserreich ih-

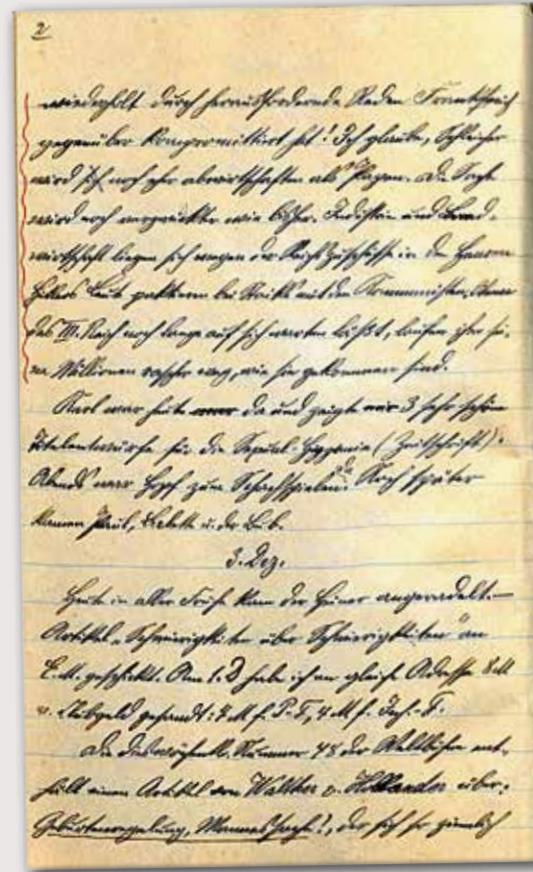
ren „Burgfrieden“ schlossen, spaltete sich die sozialdemokratische Bewegung in verschiedene Strömungen auf, so z. B. in die oben beschriebene USPD oder aber in die anarcho-syndikalistischen Bewegung mit fast 150.000 Mitgliedern.

Fritz Oerter, der in der Unteren Fischergasse 13 bis zu seinem Lebensende wohnte, hatte

gleichzeitig eine Buchhandlung und Leihbibliothek in der Pfarrgasse/Ecke Obere Fischerstraße 3. Die anarchistische Bewegung, die den größten Teil seines politischen Handelns ausmachte, spiegelte sich im Wesentlichen in seiner Korrespondenz und den Publikationen wieder. In Fürth selbst konnte sich neben den anfänglichen Aktivitäten einer Soldaten- und Räterepublik im April 1919, kaum Mitstreiter des anarcho-syndikalistischen Bewegung finden. Zwar gab es in Fürth ebenfalls eine aktive sozialdemokratische Bewe-

gung, incl. deren Strömungen und Gegenströmungen wie die USPD oder KPD, dieser Stand Oerter aber eher skeptisch gegenüber.

Seine eigentliche finanzielle Einnahmequelle bestritt Oerter als Journalist und Autor zahlreicher Publikationen und Zeichnungen, so z. B. der Zeitung „Der Syndikalist“ – einer wöchentlich erscheinenden Zeitschrift mit einer Auflage in den 1920er Jahren von bis zu 120.000 Exemplaren. Neben Oerter, der einer der hauptverantwortlichen Redakteure der Zeitschrift war, schrieben fast alle international bekannten Anarchisten in der Zeitschrift, so dass Oerter politisch und gesellschaftlich in der ersten Liga mitspielte, auch wenn es ihm finanziell keine größeren Vorteile verschaffte. Bis zu seinem Lebensende blieb Oerter stets knapp bei Kasse.

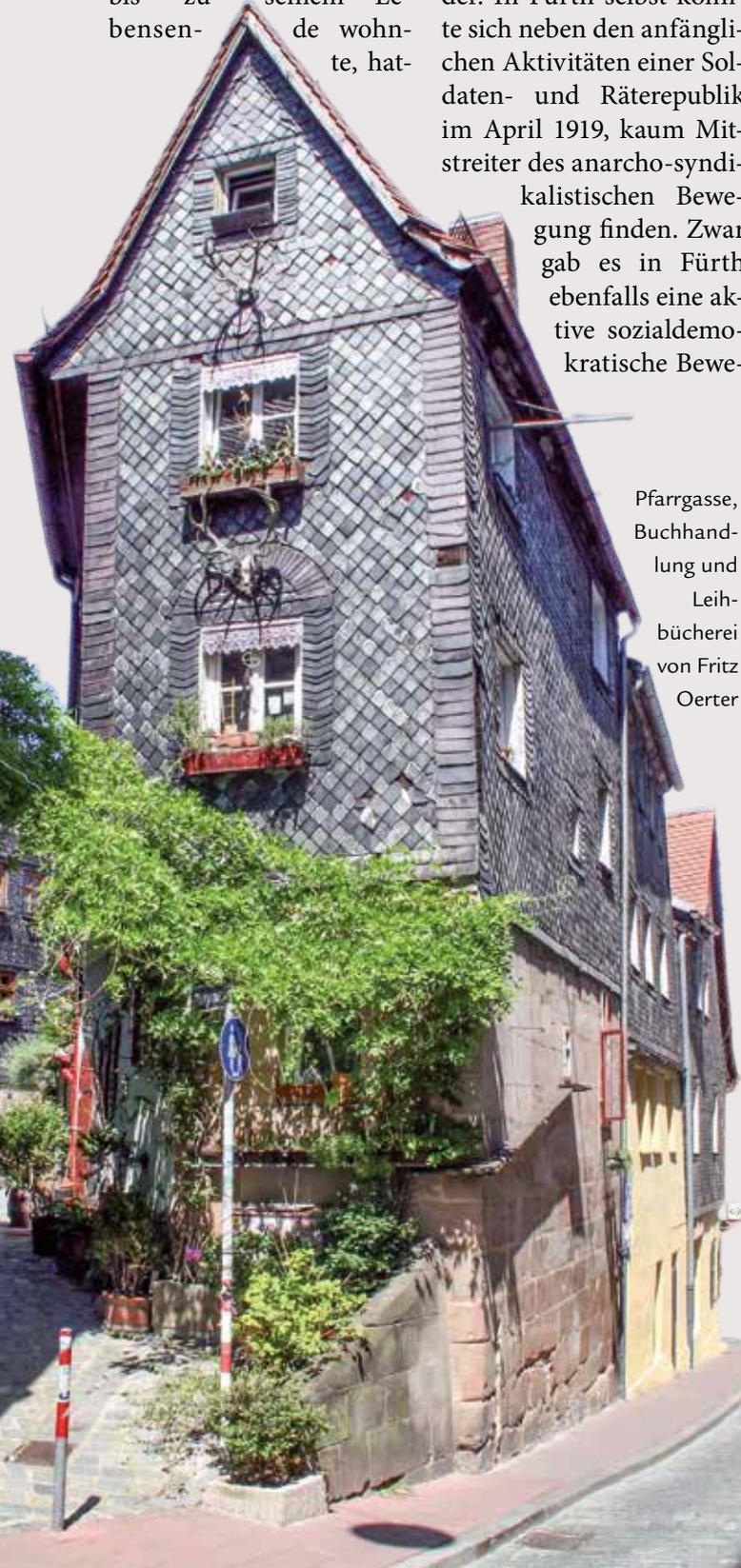


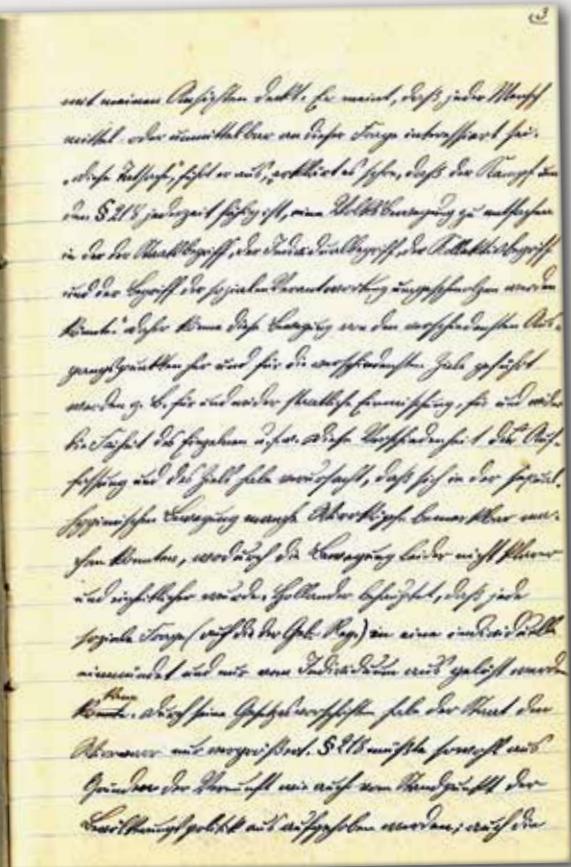
Pfarrgasse, Buchhandlung und Leihbibliothek von Fritz Oerter

ge 1914 und 1932 in Tagebuchform erhalten, ob es weitere Tagebücher gab, ist zumindest dem Enkel Hierer nicht bekannt. Die kleinen Oktavhefte, in denen Oerter in altdeutscher Schrift zum Teil kaum leserlich seine Eindrücke festgehalten hat, stellen jeweils eine Momentaufnahme der Geschehnisse vor den beiden Weltkriegen dar bzw. sind Schlaglichter einer durch große Umbrüche sich ändernden Gesellschaft. Doch seine Tagebücher sind ein deutlicher Beleg dafür, dass die Erkenntnis eines jeweiligen Umbruchs durchaus im Vorfeld erkennbar war. Oerter trat hier klar als ein genauer Analyst der jeweiligen politischen Situation in Erscheinung – und konnte bereits in vielen Fällen schon sehr frühzei-

Tagebücher 1914/1932

Einen kleinen Einblick in die Denkweise, dem Alltag Oerters und der Stadtgeschichte bieten die nun aufgetauchten Tagebücher, die der Enkel Alfred Hierer vor Kurzem dem Stadtarchiv für die Nachwelt übergeben hat. Leider sind nur die Jahrgän-





Tagebuchseiten aus dem Tagebuch 1933

tig die fatalen Folgen der jeweiligen Regierungsentscheidungen präzise voraussagen.

So schreibt Oerter als Chronist der Stadtgeschichte über die weltpolitischen Geschehnissen, wie z. B. den Beginn des 1. Weltkrieges: „Die ganze Bevölkerung der Stadt befindet sich in einer wüsten Aufregung und die meisten wissen nicht was sie wollen. Seit sich die Verhältnisse so zugespitzt haben, sind sie wie toll geworden. Der Sensationshunger trägt natürlich auch dazu bei, die Aufregung zu steigern. Auch macht sich eine ekelhafte Sentimentalität breit, die von wirklicher Gefühlsverfeinerung weit entfernt ist. In Massen rennt der Pöbel, der noch über einige Gro-

schon verfügte, in die Spezereihandlung und kaufte die Vorräte auf, so dass in Fürth und Nürnberg viele Läden geschlossen werden mussten ... Ach und, die erschreckende Kurzsichtigkeit der Menschen. Diejenigen, die sich überhaupt etwas denken, meinen, der Krieg werde sich selbstverständlich abspielen so wie im Jahr 1870. Vielen, namentlich den Jüngeren, ist der Krieg nur eine Gaudi, andere erhoffen eine bessere Geschäftslage nach dem Krieg. Wieder ein Teil, darunter auch Arbeiter halten an dem Ehrenkodex der Staatsmänner fest; das seltsamste ist, dass es tatsächlich die Leute mit den dümmsten Gesichtern sind, die an der Krisis sich erfreuen. Andererseits begegnet man unter den Arbeitern und auch unter den



Übergabe der Oertertagebücher an das Stadtarchiv. V.l.nr.: Dr. Schramm, Alfred Hierer, Kamran Salimi und Leo Seidl

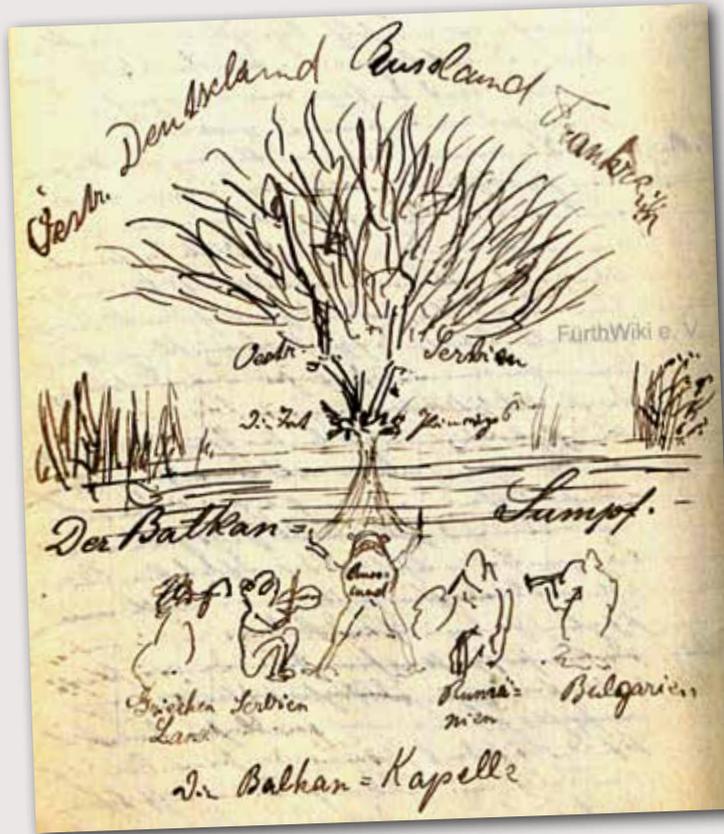
Juden sehr ernsten Gesichter, die nachdenken. ... Der Kaiser spricht in seiner Thronrede von seinen friedlichen Absichten, noch friedlicher drückt sich der Präsident Poincaré in seinem Aufruf an das franz. Volk auf. Vom russischen Volk hört man, dass es den Krieg nicht will. Ja, zum Teufel, wer will denn dann den Krieg? ... Heute hatten wir trotz dem Ernst der Lage in nächster Nähe ein komisches Abenteuer. Der Verlauf der Geschichte ist ungefähr folgender: Ein Automobilist kam vom Rathaus her in die Gustavstraße und wurde dort angehalten. Seine Sache hatte wohl wenig Eile. Drum stieg er aus und begab sich in das Seitengässlein ins Duckla. Beobachter, die gegenwärtig recht zahlreich sind, mochten den Weggang des Mannes gesehen haben und dachten wohl, er sei entflohen. Sofort entstand das Gerücht, ein Russe sei entwischt und müsste verhaftet werden. Es erhob sich ein großes Geschrei und Gerenne,

an dem sich auch Militärs Männer beteiligten und suchten alles durch. Dann rannten sie den Fischerberg hinunter, wo am Eck der dicke Morlok stand, um den Russen aufzufangen. Es kam auch einer dahergelaufen, dem ein ganzer großer Schwarm von Menschen nachlief, ein Kerl mit offener Brust und hemdsärmlich. Der dicke Wirt stellte sich in Positur, um den Verdächtigen festzuhalten. Da gabs nun einen fürchterlichen Zusammenstoß wie von Kugel und Keil. „Maulaff, saudummer“, schrie der nachlässig gekleidete Kerl den Wirt an, „siehst du denn nicht, dass ich den Russen fangen möchte?“ Der sperrte nun das Maul auf und glotzte dem Burschen nach mit dem dümmsten Gesicht von der Welt. Aber die Phantasie war einmal erhitzt und suchte weiter; sie wollten absolut ihren Russen haben. Also begaben sie sich zum Lagerplatz von Gebattel und forschten nach. Das Tor ging nicht auf, sie überklet-

terten es, der dicke Morlok voran. Die Köchin von der Weinhandlung ließ einen Soldaten auf ihre in den Schoß gefalteten Hände steigen und hob ihn hinüber. Jetzt hat sie sich die Hand verstaucht, sodass sie furchtbar geschwollen ist. Einen Augenblick später kam der Schutzmann Kühlwein mit einem Gewehrbewaffneten Soldaten daher. Ja, wenn der Russ sich dort nicht versteckt hat, ist er halt über die Pegnitz geschwommen. Hopla, ihm nach! Der Fischer musste seinen Kahn hergeben und im Nu füllte sich die ganz Wiese mit Menschen. Aber es war nichts. Der arme Russe muss sich rein in ein Mausloch vergraben haben.“

Das erste Tagebuch endet am 23. Dezember 1914 mit einem Gedicht von Fritz Oerter:

Auch das Tagebuch von 1932 enthält wenig erfreu-



Zeichnung aus dem Tagebuch Oerters zum 1. Weltkrieg: Weltenbrand mit der Balkan-Kapelle

ausgehen muss. Schließlich sei die Anzahl der Kinder häufig nicht schicksals-

ner nur ihre eigene Befriedigung im Auge haben, statt dass sie durch Beherrschung und durch Hinausdehnung des Aktes dafür sorgen, dass die Frau vorher schon zur Auslösung kommt. Jeder Mann kann das lernen.“ – so zumindest Oerter in seinem Tagebuch von 1932. Damit ist er der sexuellen Gleichberechtigung von Mann und Frau um einige Jahrzehnte voraus!

Oerter setzt sich aber auch mit dem Nationalsozialismus in Berlin und Fürth auseinander und weiß zu berichten, dass die örtlichen Sozialdemokraten und Kommunisten in Fürth durch das neue NS-Regime verfolgt werden. 4. Februar 1932: „Gestern und heute Nacht

ist es wüst in Fürth zugegangen. Die Hakenkreuzler werden üppig, es ist ihnen der Kamm geschwollen, seit Hitler an der Macht ist. Sie überfallen kommunistische Wirtschaften und da sich die Kommunisten dies nicht gefallen lassen, kommt es zu Schlägereien und Schießereien. So hat es in der Heiligenstraße schon am Nachmittag Krawall gegeben, nachts entwickelte sich eine Schlacht auf dem Gänsberg und auch in der Bäumenstraße solls gekracht haben. Die Welt wird immer schöner. Wer sich von den Hakenkreuzlern nicht gutwillig schlagen lässt, wird eingesperrt. – Ein Monat später schreibt Oerter

– 3. März 1932: „Das gegenwärtige Leben und Treiben ekelt mich an. Da wird von Ehre, Menschenwürde, Heiligkeit des Lebens und von allen möglichen schönen Dingen gesprochen und in Wirklichkeit werden die Menschen gegeneinander gehetzt, dass es geradezu schauerhaft ist.“ Sein Tagebuch von 1932 endet bereits am 11. März 1932 mit dem Eintrag: „In allen zivilisierten Ländern sind bisher Menschen nur dann gestraft worden, wenn man ihnen nachweisen konnte, dass sie gegen die Gesetze verstoßen haben, jetzt will man sie ihrer Gesinnung halber strafen, auch wenn diese die versöhnlichste, friedfertigste und edelste ist. Ja dann erst

Ein Jahr, das schlimm wie keines war, verging; wir trauern tief erschauernd. Bring uns den Frieden, neues Jahr. Bring ihn uns bald und mach ihn dauernd.

Die halbe Welt in Blut getaucht, gepeitscht von glühenden Eisenruten, von Not bedroht, vom Tod umhaucht – Warum, o Völker, müßt ihr bluten?

liches, doch zu aller Überraschung setzt sich Oerter zunächst intensiv mit der Frage der Verhütung auseinander. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die Verhütung nicht nur Sache der Frau sei, sondern auch – oder gerade – vom Mann

haft hinnehmbar, so dass die soziale Frage von vielen kinderreichen Familiengesellschaftlich sowie sexualhygienisch lösbar wäre. Und auch das war Thema in den Tagebüchern, die sog. „Carezzamethode“, da die „meisten Män-

recht.“ Oerter sollte damit leider recht behalten, wie er bald selbst am eigenen Leib spüren musste.

Das Ende

Fritz Oerter war durch seine Publikationen, aber auch durch seine anarcho-syndikalistische Umtriebe in Fürth bekannt, und spätestens seit 1905 immer wieder im Fokus von Ermittlungen und Verfolgungen. Auch dem Nationalsozialismus blieben die Publikationen und der Bekanntheitsgrad Oerters nicht verborgen, und so kam es im September 1935 erneut zu seiner Verhaftung. Bei der nun folgenden einwöchigen Haft und den immer wieder stattfindenden Verhören durch die Sturmabteilung (SA) ging Oerter als gebrochener Mann aus der Haft. Einigen Berichten zu Folge wurde Oerter nur deshalb aus der Haft entlassen bzw. blieb der Transport in ein KZ erspart, weil seine verstorbener Bruder Sepp Oerter zuvor in Braunschweig für die NS-

DAP im Landtag saß. Fritz Oerter starb nur kurz nach seiner Haftentlassung am 19. September 1935 im Alter von 66 Jahren an einer Lungenentzündung im Krankenhaus, vermutlich an den Folgen der Haftbedingungen.

Nach seinem Tod geriet Oerter in Vergessenheit, selbst oder gerade in Fürth. Nur wenigen Historikern war Oerter überhaupt ein Begriff – und erst der Artikel in den Fürther Nachrichten brachte zu Recht Oerter wieder in das Bewusstsein der Menschen zurück. Inzwischen existiert in der Fürther Online-Enzyklopädie FürthWiki ein ausführlicher Artikel über Ihn, der seit Mai 2015 über 22.000-mal aufgerufen wurde. Auch überregional scheint Oerter wieder bekannter zu werden. 2015 erschien ein Buch mit dem Titel: „Texte gegen Krieg und Reaktion“. Darin enthalten sind einige Werke aus Oerters Feder, samt einer ausführlichen Biografie. Und die Tagebücher? Diese wurden 2017 von zwei Fürtherinnen



Szenische Lesung mit dem Krimi-Autor Leo Seidl aus den Tagebüchern Oerters, 2017

transkribiert, von der zumindest eine Fritz Oerter noch persönlich hätte begegnet können. Der Großvater von Hedwig Gellinger (94) – Georg Harscher – ein ehem. Fürther SPD-Landtagsabgeordneter und Gastwirt kam in den Tagebüchern mehrfach vor. Die Aufgabe für Fr. Gellinger und ihre Tochter Ursula Romeike nun gerade diese Textpassagen zu transkribieren, war eine Familienbegegnung der besonderen Art und rief viele Erinnerungen aus der persönlichen Jugend wieder wach und sorgte für reich-

lich Gesprächsstoff in der Familie. Und auch der inzwischen in Fürth ansässige Krimi-Autor Leo Seidl hat Oerter für sich entdeckt und wird vermutlich 2019 einen Fürth-Krimi veröffentlichen, in dem wir als Leser*in vielleicht wieder den Automobilisten aus der Gustavstraße begegnen – samt Fritz Oerter. Wer nun die Tagebücher vollständig lesen will, dem empfehle ich den Weg nach Burgfarnbach ins Stadtarchiv. Der Weg lohnt sich – nicht nur für eingefleischte Anarchisten!

Kamran Salimi



100% Optik
und einzigartig anders:
trendige Brillen
kompetente Beratung
besonderes Ambiente

Schauhaus GmbH
Augenoptik-Meisterbetrieb
am Grünen Markt
Marktplatz 5 · 90762 Fürth
Fon 0911/7 87 97 87
www.schauhaus.com

... weil's schee macht.

Schau
Haus

Gedichte von Fritz Oerter

Seid einig



Seid einig, Arbeiter seid einig
und haltet Frieden und Ruh!
Ihr verliert sonst was Ihr errungen
und mehr noch, viel mehr noch dazu.
seid einig Arbeiter, seid einig!

Unfriede bringt Kummer und Pein,
seht eure Feinde, sie halten
zusammen wie Feuer und Stein.
Euch alle drücken die Lasten,
euch alle umlauert die Not,
ihr alle müßt hungern und fasten,
euch allen mangelts an Brot.

Ihr alle möchtet doch leben
von Sorgen frei und frank.
Was soll in den eigenen Reihen
der ewige, kleinliche Zank.

Wie verschieden die Wege auch seien,
laßt jeden den seinigen gehn,
viel besser ein kleiner Irrtum,
als würde garnichts geschehn.

Unser Ziel ist ja schließlich das Gleiche,
der Wege aber sind viel.
Man kann wohl den Weg mal verlieren,
und doch noch gelangen ans Ziel.

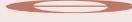
Was immer die „Führer“ auch schwätzen,
es sei euch nur lästiges Geräusch.
Ihr sollt euch nicht lassen verhetzen,
nicht schneiden ins eigene Fleisch.

Arbeiter seid unter euch einig,
und haltet Frieden und Ruh,
Ihr verliert sonst was errungen,
und mehr noch, viel mehr noch dazu.

geschrieben im Dezenber 1918

Wir waren Bayern, Preussen, Sachsen,
wir waren allerhand,
und sind dann zusammengewachsen
zum Deutschen Reichsverband.
Wir rücken einander stets näher-
die Erde ist ja so klein.
Wir werden schon bald „Europäer“
und schließlich nur Menschen noch sein.

geschrieben am 4.1.1935



Die Liebeslust, der Jedes zollt,
sie bringt nicht immer Glück und Freud,
auch Ruhm und Eh'r, ein Sack voll Gold
sind Dinge, die das Glück meist scheut,
und wenn ich richtig es betracht,
dann seh ich klar die Wahrheit ein:
Nur der den Andern glücklich macht,
wird selber glücklich sein.

geschrieben am 14.1.1935



Wir sind Menschen auf unserem Stern
einem höheren Menschentum noch fern.
Der Sinn für Gemeinschaft ist überaus rar,
sie stellen nur träge Materie dar.
So können sie kaum als Baustoff was nützen,
weil weder Güte noch Geist sie besitzen.
Und das wäre der Kitt, der die Menschheit verbände,
auf daß sie Ruhe und Frieden fände.

geschrieben am 16.1.1935



TIEKING'S
wein & delikatessen

Gustavstraße 43, Fürth

DIE BADER-OASE
BADERWELTEN-BISLOHE

WIR LASSEN TRAUMBÄDER REALITÄT WERDEN...

EXKLUSIVES DESIGN FÜR IHR BADEZIMMER - HANDWERKLICH PERFEKT UMGESETZT.

In unseren modernen, gut strukturierten Ausstellungsräumen zeigen wir Ihnen, was in Punkto Badtechnik heutzutage alles möglich ist.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH

PARKPLÄTZE DIREKT VOR DER BADER-OASE

Inh. Dieter Vogel
Industriestr. 10 • 90765 Fürth - Bislohe
(0911) 7 87 18 81 www.die-baeder-oase.de

SANITÄR-HEIZUNG
ABFLUSSREINIGUNG • KUNDENDIENST

Heinrich Berthold
INH. DIETER VOGEL

SANITÄR HEIZUNG BERTHOLD
Westliche Hummelstr. 10B
90768 Fürth-Burglarnbach

GEÖFFNET
Mo - Fr von 9 - 17 Uhr
Sa geschlossen

Bei uns bekommen Sie sämtliche Handwerksleistungen rund um das Thema Heizung, sanitäre Anlagen und Einrichtungen, sowie Abfluss-, Kanalreinigungsdienst und Kundendienstarbeiten...

(0911) 75 40 420

Email: info@sanitaer-heizung-berthold.de
www.sanitaer-heizung-berthold.de

Impressum

Herausgeber:
Altstadtverein Fürth,
Altstadtviertel St. Michael
Bürgervereinigung Fürth e.V.
Waagplatz 2, 90762 Fürth,
Telefon/Fax: 09 11 / 77 12 80
www.altstadtverein-fuerth.de
info@altstadtverein-fuerth.de

Vorstand:
Siegfried Meiner - Vorsitzender,
Thomas Werner - stellv. Vorsit-
zender, Dr. Christofer Hornstein -
stellv. Vorsitzender, Stefan Hildner
- Schatzmeister, Angelika
Modschiedler - Schriftführerin

Beirat:
Stefan Bär, Uschi Steinkugler, Gert
Pieper-Sieben, Steffi Ellermann,
Rainer Herrmann, Siegfried Tiefel,
Grit Hammer, Susanne Singer,
Dagmar Gebhardt, Kamran Salimi

Revisoren:
Ulrich Teufel, Thomas Fleischmann

Titelbild:
Boener 1705

Redaktion:
Margrit Maria Haupts, Thomas
Werner, Kamran Salimi

Gestaltung und Satz:
Harald Hans Vogel, Königstraße 35

Druck:
Emmy Riedel,
Buchdruckerei und Verlag GmbH



Schlösser - Schlüssel - Sicherheit
Königstraße 69 - 90762 Fürth
gegenüber Rathaus
Tel. 0911 / 77 13 79



**Sicherheitsschlösser • Sicherheitsbeschläge
Elektr. Türöffner • Türschließer + Ers.Federn
Briefkästen • Geldkassetten • Tresore**

IHR MUSIKHAUS

bei uns werden Sie gut bedient!

- immer aktuelles Angebot
- freundlicher, ehrlicher Service
- zuverlässig, kompetent, pünktlich

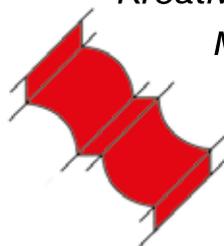
Königstraße 44 Am Grünen Markt
D-90762 Fürth
Fon: 0911-77 37 38 www.klak-musik.com
Fax: 0911-74 50 65 info@klak-musik.com

Wir sind für Sie da:
Montag bis Freitag:
9.30 - 13.00 und
14.00 - 18.00 Uhr
Samstag:
9.30 -
14.00
Uhr



IHR MUSIKHAUS
Klaus Kreibitzschmann

**Kreativer Innenausbau
Möbelwerkstätte
Restauration**




KURZ
Ihr Innungsschreiner
Jedes Stück ein Meisterstück

Möbelwerkstätte Norbert Kurz
Angerstraße 5 • 90762 Fürth
Tel. 0911 - 77 63 65
email: innungsschreinerei-kurz@t-online.de

200 Jahre Schule am Kirchenplatz St. Michael

Auch wenn die Anfänge des Fürther Schulwesens inzwischen über 400 Jahre zurück liegen, so zählt die heutige Grundschule am Kirchenplatz mit zu einer der ältesten noch erhaltenen Schulen in Fürth, die auch noch ihre Funktion als Schule beibehalten hat. Wo genau das Schulwesen in Fürth seinen Anfang nahm, ist aktuell nicht bekannt. Lediglich eine Rechnung von 1574 belegt, dass „dem Schulmeister ditz Jars für seinen Lohn“ 2 Gulden bezahlt werden sollten. Allerdings darf man den heutigen Schulbegriff nicht auf das Jahr 1574 eins zu eins übertragen. Auch das Lesen und Schreiben war eine seltene Kunst, die nicht einmal die meisten Bürgermeister während der Dreiherrschaft beherrschten.

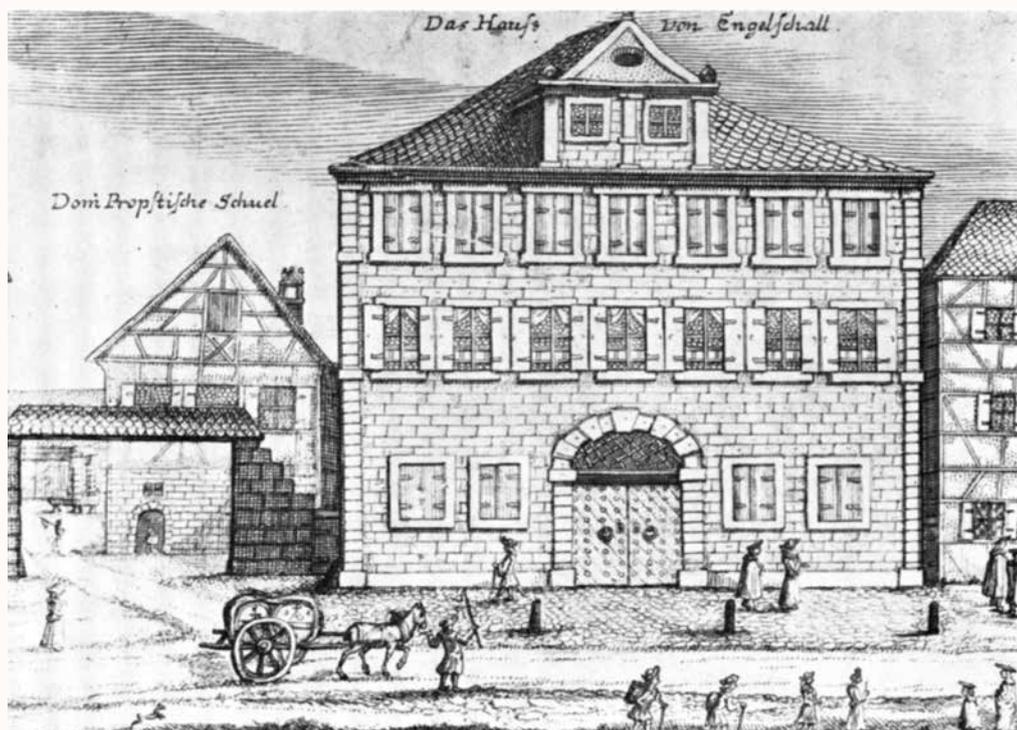
Die ersten Schulen entstanden noch unter dem Einfluss genau dieser Dreiherrschaft zwischen Ansbach, Bamberg und Nürnberg. So wurde bereits das dompropsteiliche Schulhaus des Bistums Bamberg auf dem heutigen Anwesen Königstraße 45 errichtet, das auf einem Kupferstich Johann Alexander Boener von 1705 gut zu sehen ist. 1793 entstand die nürnbergische Schule auf dem heutigen Kirchplatz, innerhalb des festen Mauerrings des Kirchhofs St. Michael. Eine Schulpflicht war bis dato nicht bekannt, erst im 19. Jahrhundert wird diese zur Pflicht erhoben. Eltern konnten somit nur ermuntert werden ihre Kinder zur Schule zu schicken, allerdings war dies nur den Familien vorbehalten, die über das entsprechende

Geld verfügten. So wurden für die Volksschule u.a. wöchentlich für einen Leseschüler 2 Kreuzer fällig, wer Lesen und Schreiben lernen wollte musste dafür schon wöchentlich 3 Kreuzer Schulgeld zahlen. Wer dann auch noch das Rechnen erlernen wollte, musste immerhin schon 6 Kreuzer zahlen. Zum Vergleich – eine Maß Bier kostete zu dieser Zeit 3 Kreuzer und für 6 Kreuzer bekam man immerhin ein Dreiviertelpfund vom besten Rindfleisch.

200 Schüler pro Klasse / pro Lehrer

Einen grundsätzlichen Wandel im Schulwesen erlebte Fürth 1806 erst durch die Zuordnung zu Bayern.

Der Staat übernahm ab sofort die Schulaufsicht und führte die Schulpflicht für alle Kinder ein. Zusätzlich gründete der Staat Lehrerbildungsanstalten und übertrug die lokale Schulaufsicht den Geistlichen, was in der Folge meist zu einem Zankapfel zwischen den Lehrern und Pfarrern führte. Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts waren vor allem dadurch geprägt, dass Lehrermangel und überfüllte Schulräume an der Tagesordnung standen. 1807 ließ die königlich-bayerische Regierung eine Erhebung aller Schulen im Lande durchführen. Dabei wurde in Fürth festgestellt: insgesamt befanden sich 724 Kinder an der Armen- und Waisenschule, 356 an der nürnbergischen und 143 an der dompropsteilichen Schule – summa summarum also über 1.200 Schüler bei gerade einmal 12.000 Einwohnern, das entspricht einer Quote von 10% Schülern unter der Fürther Bevölkerung. Allerdings wurden diese 1.200 Schüler lediglich von drei Lehrern betreut. Darunter war das Ehepaar Singer -also auch eine Frau – womit Frau Singer vermutlich die erste weibliche Lehrerin Fürths war. Der Lehrer und Ehemann Johann Michael Singer erhielt ein bis dato respektables Jahresgehalt von über 1.000 Gulden, wovon er aber selbst noch zwei weitere Hilfslehrer finanzierte – die allerdings wie-



Dompropsteiliche Schule links im Bild, heute Königstraße 45

derum seine Söhne waren. Damit blieb das Geld „in der Familie“. Doch der Blick auf die Klassenstärke war beeindruckend: 1.223 Schüler : 5 Lehrer = 244,6 Schüler pro Lehrer, also über 200 Schüler pro Klasse pro Lehrer. Dies war zu dieser Zeit keine Seltenheit, sondern eher die Regel – nicht nur in Fürth!

Mädchenschule am Kirchenplatz

1807 wurde ein Edit der königlich-bayerischen Regierung verfasst, die sich mit „Ideen zur Verbesserung des Schulwesens in Fürth“ beschäftigte. In der Folge ordnete u.a. 1813 Dekan Pabst aus Zirndorf an, der zuständige Distrikts-Schulleiter für Fürth, dass künftig 14 Klassen in Fürth zu bilden sind. Dabei beantwortete Dekan Pabst aber nicht die Frage,

wo diese Klassen entstehen sollten, denn die dafür notwendigen Räume waren schlichtweg nicht vorhanden. Schon die Schulaufnahmen, -prüfungen und -entlassungen mussten aus Platzgründen im Chor der Kirche St. Michael stattfinden. Erschwerend kam hinzu, dass die Einwohnerzahl Fürths durch die beginnende Industrialisierung zunehmend stieg, so dass 1816 bereits 1.800 Schüler in Fürth gezählt wurden. Die Stadtbeamten bzw. der neu eingesetzte Magistrat, der nun inzwischen als Stadt zählenden Gemeinde, wurde deshalb gleich zu Beginn seiner Amtstätigkeit mit dem Bau einer Schule konfrontiert. Hierzu wurde auf dem Kirchplatz die ehem. nürnbergisch-landalmosenamtliche Schule im klassizistischen Baustil errichtet. Die Grundsteinlegung erfolgte am 9. April 1817. Der

Stadtchronist Fronmüller beschreibt den Neubau wie folgt: „Es wurde daher ein neues Schulhaus auf dem alten Kirchhofe neben den sog. Kirchenstufen, das jetzige Mädchenschulgebäude, erbaut. Bei dem tiefgehenden Grundbau stieß man auf eine außerordentliche Menge von Knochen. Den Bau übernahm Maurermeister Zink und Zimmermeister Roth. Die Kosten betragen im Ganzen 12.000 Gulden ... Die Grundsteinlegung ging unter Feierlichkeiten am 9. April vor sich. Ein bayerischer Kronthaler von 1817 und eine Pergamentrolle, welche die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede des Distrikts-Schulinspektors Dekan Papst enthält, wurde eingelegt.“ Bereits ein Jahr später – im Juni 1818 – wurde die Schule eingeweiht und eröffnet. Zur Eröffnung kamen 1.800 Schulkinder so-

wie viele Erwachsene. Das ursprüngliche Gebäude von 1817/18 wurde allerdings nur bis 1888 genutzt. Bereits 1888/89 wurde das Haus wieder abgerissen und dessen Abbruchmaterial versteigert. Stattdessen entstand nun das dreigeschossige Gebäude mit einer Neorenaissance-Sandsteinfassade, dem heute noch bekannten Schulgebäude am Kirchplatz. Baumeister des neuen Schulgebäudes war der städtische Baurat Simon Vogel.

In unmittelbarer Nachbarschaft entstand als Gegenstück zur Mädchenschule 1823/24 die Knabenschule. Allerdings wurde der Neubau in Ermangelung eines eigenen Rathauses in Fürth zunächst nach der Fertigstellung zweckentfremdet, da der Magistrat durch „allerhöchsten Befehl“ aus dem ehem. Geleitshaus in der Königstraße 42 ausziehen



Kupferstich 1793 – Erste Schule am Kirchplatz links im Bild

musste, und somit kurzfristig auf der Straße stand.

Grundschule Kirchenplatz Fürth

Dieser Standort wird nun seit über 200 Jahren als Schulstandort in Fürth genutzt. Zuletzt wurde die inzwischen unter Denkmalschutz gestellte Schule von September 2009 bis September 2011 generalsaniert und umgebaut. Während der Sanierung mussten die Lehrer und Schüler in ein Ausweichquartier an der Kapellenstraße umziehen.

Im Mai 2017 feierte die Grundschule ihr 200-jähriges Bestehen und ist damit eines der wenigen „Zeitzeugen“ der sich gerade bildenden jungen Stadt. Fürth wurde 1818 durch die Erhebung zur Stadt 1. Klasse in die Selbstständigkeit entlassen. Noch bevor die neue Stadt Fürth ein eigenes Rathaus hatte, wurde



Luftaufnahme vom Kirchenplatz, ca. 1992

eine Schule gebaut. Sicherlich war der Neubau einer Schule aus der Not geboren, da Klassen mit über 200 Schülern nicht mehr zielführend zu unterrichten waren. Doch dass gerade – bei einer leeren Stadtkasse – eine Schule den Be-

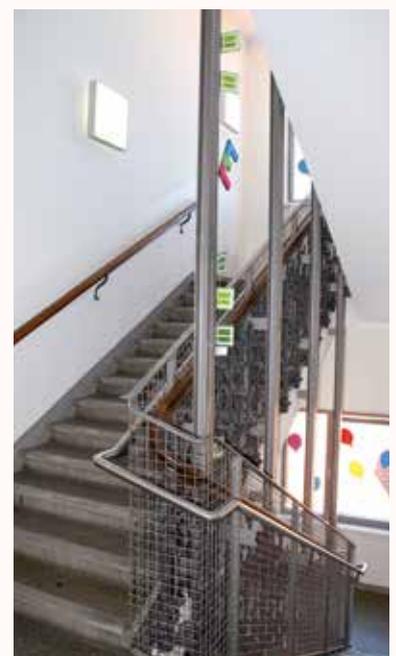
ginn der „Stadtgeschichte“ markiert, ist auch aus heutiger Sicht noch eine weise und vorausschauende Entscheidung des Magistrats und des 1. Bürgermeisters der Stadt Fürth gewesen – Franz Joseph von Bäumen. Wie sagte so schon

der amerikanische Präsident John F. Kennedy viele Jahrzehnte später zur Frage der Bildung und dessen Finanzierung: Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung!

Kamran Salimi



Die Grundschule feiert im Mai 2017 ihr 200-jähriges Bestehen



Treppenhaus alt und neu, 2017

200 Jahre Erntedankzug



Leiterwagen mit Erntekrone. Foto: Nicole Schubert

Als im Jahre 1815 in Indonesien der Vulkan Tambora ausbrach, nahm in Europa davon niemand groß Notiz. Als es aber durch die große Menge an Asche und Staub, die durch die Eruption in die Atmosphäre geschleudert worden war, zu einem Wandel im Klima kam, waren plötzlich viele Menschen davon betroffen: Im folgenden „Jahr ohne Sommer“ sorgten Regen und Hagel für Überschwemmungen und Ernteausfälle. Die Folge waren Lebensmittelknappheit, Teuerung und Hunger, nicht nur in Fürth, sondern in ganz Westeuropa. Glücklicherweise fiel die Ernte im Jahr 1817 dann aber unerwartet reichlich aus. Auch in Fürth wuchs das Korn bestens, und es wurde sogar von zahlreichen Mehrfachähren auf einem Stengel berichtet.

Am 18. Juli 1817 organisierte die Stadt Fürth zum Erntefest einen Dankeszug: Je 18 Mädchen und Bu-

ben, die als Schnitter verkleidet und mit kleinen Sicheln und Korngabeln versehen waren, zogen unter Führung des Musikcorps aufs Feld, um einen mit Korn hochbeladenen und mit Blumengirlanden geschmückten Erntewagen in die Stadt zurück zu geleiten. In der Fronmüller-Chronik steht dazu: „Der Zug ging nun unter Abfeuerung von Kanonen mit dem Wagen zur Stadt zurück. Am Eingange derselben wurde er von der Geistlichkeit, den königlichen und städtischen Beamten, samt den Vorständen der jüdischen Gemeinde empfangen, mit türkischer Musik und dem Geläute aller Glocken begrüßt und unter frohem Jubel des Volkes durch die Hauptstraßen geleitet.“

Dieses Jahr war der Erntedankfestzug mit insgesamt 91 Gruppen wieder Höhepunkt der Michaeliskirchweih. Zum 200. Jubiläum hatte der evangelische Dekan Jörg Sichelstiel angeregt, den Brot-



Pfarrer Hans-Ulrich Pschierer und Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien mit zwei Kindern aus dem Hort St. Michael nach Übernahme des Brotlaibs vom Oberbürgermeister. Foto: Ulrike de Freese

laib, den die „Bühne Erholung“ an den Oberbürgermeister seit vielen Jahren als Zeichen für Erntedank überreicht, an die Kirchengemeinde St. Michael weiterzugeben und dort in der Kirche am Altar zu präsentieren. Das Brot wurde von zwei Kinder aus dem Hort St. Michael entgegengenommen, die sich mit folgenden Versen dafür bedankten:

Zum Jubiläumszug kamen 100.000 Zuschauer nach Fürth, und viele weitere verfolgten das eindrucksvolle Spektakel live im Bayerischen Rundfunk von zuhause aus. Wollen wir hoffen, dass uns allen auch in Zukunft die ursprüngliche Bedeutung des Festzugs zur Kirchweih bewusst bleibt, jenseits des reinen Eventcharakters.

Dr. Anselm Horn

**„Wir danken für das leckere Brot,
das satt macht Groß und Kleine.
Wir Menschen säen, ackern, streun,
doch nichts wächst von alleine.
Der gute Gott, so glauben wir,
erhält das Leben liebevoll,
schaut Euch die Erntegaben an:
Genug zum Teilen, das ist toll.“**

Spende des Bauernmarktvereins an den Hort Pfisterkiste



Der neue Bauernmarktvereinsvorsitzende Friedrich Bauer übergibt die Spende von den Marktleuten an die Leiterin der „Pfisterkiste“ Frau Hanne Wiest.



Das diesjährige Vereinsjubiläum am 13. Mai war ein großer Erfolg. Die Spenden erreichten Rekordniveau. Der von den Marktleuten auf 400,- Euro aufgerundeten Spendenbetrag geht in diesem Jahr an die „Pfisterkiste“.

Der städtische Kinderhort in der Pfisterstraße ist eine richtig multikulturelle Gemeinschaft. Mit Kindern aus mehr als acht Nationen ist das Zusammenarbeiten eine Bereicherung aber oft auch eine Herausforderung. Die Pfisterkiste ist nicht nur eine Betreuung der Kinder, sondern bietet auch viele zusätzliche Aktionen an. z.B. ein Turnprojekt mit der SpVgg Fürth, einen Besuch in der Kunstgalerie, in der Bücherei und im Rathaus. Nicht zu vergessen, das jährliche Sommerfest.

Die Spende vom Bauernmarktverein kam da gerade recht. Mit diesem Geld konnte zum Sommerfest der Zauberer Manolo eingeladen werden. Ein ganz besonderer Spaß für Kinder und Eltern. Dafür noch mal herzlichen Dank an alle Spender.

Margrit Maria Haupts



Allopathie · Homöopathie
Biochemie
Diätetik · Kosmetik

ALTSTADT-APOTHEKE

Ihre Apotheke stets im Dienste der Gesundheit



Apotheker Peter Mühldorfer

Geleitgasse 6
90762 FÜRTH
Telefon 09 11/77 96 82

Stellungnahme AVF Bunnan Fußgängerzone



Bodenebene „Wasserspiele“ wie hier in Lübeck bald auch in Fürth?

Der Altstadtverein hat sich generell vorgenommen, an seine Anfangszeiten anzuknüpfen und wieder vermehrt zu städtebaulichen Themen und Angelegenheiten der Stadtentwicklung Stellung zu nehmen. Nachdem Mitte des Jahres bekannt wurde, dass in der Fußgängerzone am jetzigen Standpunkt der Bratwurstbude ein Brunnen gebaut werden soll, hat sich der Altstadtverein Fürth konstruktiv – kritisch mit dem Thema auseinandergesetzt. Die Errichtung des Brunnens wurde von der IHK initiiert und zunächst war dazu ein Künstlerwettbewerb geplant.

Folgende Stellungnahme zu einem Brunnen in der Fußgängerzone wurde vom Altstadtverein Fürth gegenüber der Stadt Fürth bzw. direkt an den Oberbürgermeister Dr. Jung abgegeben:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Jung, Wasser ist Leben und kann gerade in den Sommermonaten ein sehr belebendes Element in jeder Innenstadt bzw. Fußgängerzone sein. Der Altstadtverein begrüßt daher die Initiative der IHK, rät aber dringend von einem „Kunstbrunnen“ oder ähnlichem ab.

Wir plädieren stattdessen für bodenebene „Wasserspiele“. Zum einen scheint uns der vorgesehene Platz bei der jetzigen Bratwurstbude nicht wirklich geeignet für einen skulpturalen Brunnen, zum anderen glauben wir, dass ins Pflaster eingelassene „Wasserspiele“, wie wir Sie aus vielen Fußgängerzonen und Plätzen mitteleuropäischer Städte kennen, von der Bevölkerung sehr gut angenommen werden und auch sonst viele Vorteile bringen. Beispielfhaft sei hier nur erwähnt, dass solche Wasserspiele z.B. kein



Noch steht die Bratwurstbude, deren Pachtvertrag ausläuft und die 2018 abgebaut werden soll

Hindernis für Rettungswagen darstellen und dass sie im Winter, wenn aus Frostschutzgründen Brunnen nicht in Betrieb sind, optisch völlig verschwinden.

Sollte ein „Kunstbrunnen“ an einer anderen Stelle in der Stadt geplant sein, so plädiert der Altstadtverein für Zurückhaltung und favorisiert eher figürliche Kunst wie etwa am Grünen Markt. Brunnen sind keine temporären Bauwerke oder Objekte, sondern sind für Zeiträume angelegt, die die Moden der zeitgenössischen Kunst überstehen sollten.

Der Altstadtverein Fürth würde es außerdem begrüßen, wenn sich alle Fürther Bürger und nicht nur Künstler aus der deutschen oder internationalen Kunstszene an Wettbewerben wie Brunnen o.ä. beteiligen könnten. Da es sich bei solchen Vorhaben um Projekte im Öffentlichen Raum handelt, wünscht sich der Altstadtverein generell bei Wettbewerben zudem eher eine bürgerdominierte als eine „Expertenjury“. Das in diese Richtung gehende Workshopkonzept in Zusammenhang mit der Umgestaltung der Hornschuchpromenade begrüßt der Altstadtverein Fürth sehr.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Anregung Zustimmung findet.

Herzliche Grüße

Dr. Christofer Hornstein,
2. Vorstand Altstadtverein Fürth

Neue Überlegungen zum Standort der alten Martinskapelle von Thomas Werner

Eigentlich ist jedem Alt-Fürther oder Fürther Grundschulkind klar wo die Martinskapelle gestanden haben soll. Im Wiesengrund unweit des Käppnerstegs steht ein Denkmal mit einer beigestellten Gedenktafel, die auf die Gründungssage der Martinskapelle hinweist. Neuere Untersuchungen zum erhalten gebliebenen Quellenmaterial in Zusammenhang mit geophysikalischer Prospektion haben aber ergeben, dass wir es bei den entdeckten Gebäuderesten westlich des Denkmals höchster Wahrscheinlichkeit nach mit einer abgegangenen Mühle oder einem sonst für die Wasserwirtschaft des Mittelalters relevanten Bauwerk zu tun haben (Altstadtbläddla Nr. 43, 2009/10, S.22–25 und Altstadtbläddla Nr. 48, 2014/15, S.26–41), das durch fehlgeleitete Interpretationen als Kapelle deklariert worden war und sich bis heute in den Köpfen der Fürther festgesetzt hat. Das ist besonders deshalb fatal, weil die Grundschul Kinder im Heimatkundeunterricht immer noch den Lesestoff des 18./19. Jhs. eingetrichtert und dadurch ein völlig veraltetes Geschichtsbild vermittelt bekommen.

Doch welche Alternativen gibt es? Der heilige Martin, Bischof von Tour



Abb. 1: Messwagen auf dem Kirchenplatz. Foto: Werner

(371–397), ist der älteste Patron unserer Fürther Kirchengeschichte und müsste demzufolge mit der Siedlung insoweit in Zusammenhang stehen wie sich das Christentum hier ausgebildet hat mit dem zugehörigen Gotteshaus als Zentrum. Die Ruine einer immer wieder angenommenen „Feldkirche“ sollte mindestens die architektonischen Eigenschaften einer Kirche besitzen und an einer Stelle gelegen sein, die eine gewisse Anziehungskraft auf das junge Christentum ausüben konnte, wie aus den bekannten Fällen zu ersehen ist. Diese Überlegungen dürfen nicht durch eine Legende dominiert werden, in der man Karl den Großen oder einen seiner Vorfahren für die Errichtung verantwortlich macht, sondern sollten sich an überprüfbaren Fakten orientieren. Und hier entsteht ein Bruch mit der bisherigen Geschichtsschreibung

in Fürth, die sich nicht auf die vorhandenen Quellen und deren Interpretationsmöglichkeiten berufen will, sondern ausschließlich durch Erzählungen und Wunschvorstellungen geprägt ist. Das ist auch einer der Hauptgründe, warum die älteste Geschichtsschreibung hier, die so genannte Frühgeschichtsforschung Fürths, seit 1824 so geringe bzw. gar keine Fortschritte gemacht hat, weil man von den Anfängen der Siedlung zwischen den Flüssen völlig falsche Vorstellungen hat.

Um diesem Problem ein wenig entgegen zu wirken, versucht die AG Archäologie mit zerstörungsfreien Prospektionsmethoden aus der Nachbarwissenschaft Geologie die Quellenlage etwas aufzuhellen bzw. neue Ansätze für weitere Überlegungen zu bieten. Eine dieser Methoden ist die Geo- oder Bodenradarmessung, die in der Lage ist, durch Reflexion

der elektromagnetischen Impulswellen Umfang und Entfernung von im Boden befindlichen Strukturen aufzuzeichnen und zu verarbeiten, zum Beispiel Mauerwerk. Um diese Methode und ihre Möglichkeiten in Fürth einmal auszuprobieren, sind wir von der Überlegung ausgegangen, dass der Standort der Heiliggrabkapelle auf dem Kirchenplatz noch zu ermitteln wäre, wenn vorausgesetzt wird, dass beim Abbruch der Kapelle nicht alle Fundamentreste entfernt worden wären, weil man den hinteren Teil des alten Friedhofs mehrfach für weitere Bestattungen mit Sand aufgeschüttet hatte. Also haben wir die erforderlichen Genehmigungen eingeholt und am 1. November 2016 in der schulfreien Zeit auf dem hinteren Teil des Kirchenplatzes ein Messfeld von ca. 257 Quadratmetern eingerichtet. Im Abstand von 0,5 m wurde der Messwagen in ost-westlicher Richtung über das Messfeld geschoben (Abb. 1). Das ganze hat mit Pause ca. 5 Stunden gedauert, dass alle Teilnehmer am frühen Nachmittag wieder zu Hause waren.

Das vom Computer errechnete Messergebnis, das so genannte Radargramm (Abb. 2), hat uns dann doch ziemlich überrascht. Zwischen 2,8 und

3,0 m nordwestlich der nordöstlichen Sakristeiecke tritt ein Mauerzug von ca. 5 m Länge in ungefähr 80 cm Tiefe unter der nördlichen Sakristeiwand hervor, der nach Nordnordost ausgerichtet ist und dann im rechten Winkel mit ca. 11 m in südsüdöstliche Richtung umknickt. Am äußersten Ende im Südosten scheint er stark gestört zu sein, dafür ist aber die Nordecke der ehemaligen Baustruktur sehr gut erhalten. Die übrige Messfläche lässt leider keine weiteren Strukturen klar erkennen. Es gibt demnach in dem gemessenen Bereich Fundamentreste, die mindestens eine Grundfläche in NNW-SSO-Ausrichtung von 5 x 11 m umschlossen haben. Der Kontakt zu Hans-Otto Schmitz, der sich ausführlich mit den Gebäuden um und auf dem „Kirchberg“ beschäftigt hat (Fürther Heimatbl. Jg. 51, 2001, S. 1–24), half insofern erfreulicherweise weiter, weil er Pläne der Heiliggrabkapelle aus dem frühen 19. Jh. dabei hatte, als man versuchte, den Umbau zu einem „katholischen Bethause“ zu projektieren. Nach Umrechnung ins metrische System und den Katastermaßstab waren die aufgefundenen Fundamentreste aber nicht größer als die Abmessungen im überlassenen Grundriß der Heiliggrabkapelle, dass die Maße hypothetisch darüber gelegt werden konnten (Abb. 3, rote Rekonstruktion). Das daraus erschlossene Schaubild der räum-

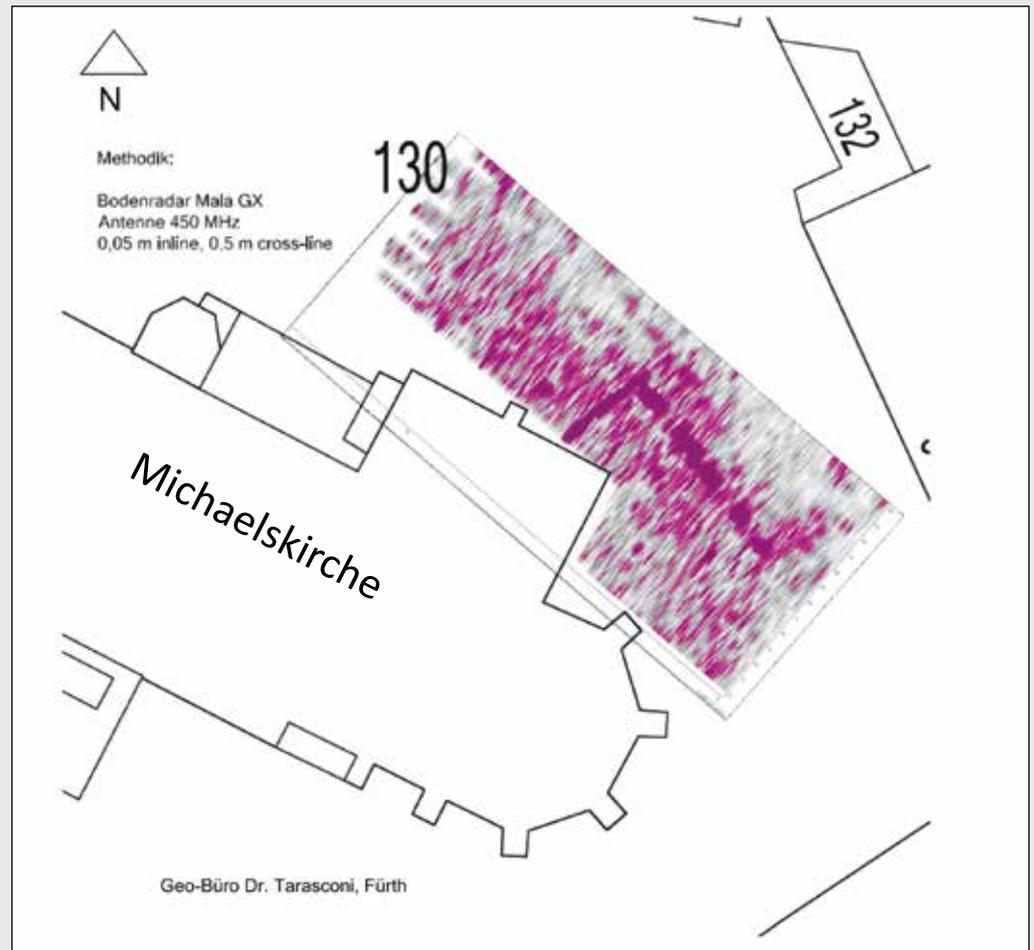


Abb. 2: Radargramm mit eingetragener Messfläche. Grafikgrundlage: Geo-Büro Tarasconi, Fürth.

lichen Verteilung der ehemaligen Gebäudereste auf dem hinteren Kirchenplatz stimmt aber nicht mit dem bekannten, rekonstruierbaren Standort der Heiliggrabkapelle überein und so stellt sich die Frage, ob wir überhaupt Reste davon entdeckt haben.

Die Quellenlage ist eindeutig. Es gibt einen Plan von Johann Waschenfelder 1718, der die Heiliggrabkapelle mit dem Buchstaben „V“ eingetragen hat (Abb. 5, a. S. 30). Ein Jahr davor hat der brandenburgische Landvermesser Johann Georg Vetter die Kapelle mit runder Apsis in verlängertem Ausmaß dargestellt (Altstadtblädla

Nr. 48, 2014/15, Abb.7 a. S.35) und aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. existiert ein Architekten-Plan vom geplanten Umbau der Michaelskirche von Johann oder Gottlieb Trost aus Nürnberg, der die Heiliggrabkapelle mit einbezieht (Abb. 4, a. S. 28). Vater und Sohn Trost waren Baumeister im Stadt- und Landalmosenamt Nürnberg und nach H.-O. Schmitz beauftragt worden, einen Umgestaltungsplan der Michaelskirche in Fürth zu erstellen, in dem Heiliggrabkapelle und Chor als Seitenkapellen gedient hätten. Pfarrer Carl Friedrich Locher hatte angeregt aufgrund des hohen Zulaufs, seine Kirche zu er-

weitern. Diese Planungen wurde dann aber nie realisiert, statt dessen die bekannten Emporen eingebaut. In allen drei Skizzen ist die Heiliggrabkapelle parallel zum spätgotischen Chor eingezeichnet, eine Ausrichtung, die nur in dem von Selling'schen Plan vom 10. Juni 1812 um ca. 6° abweicht und die Kapelle um ca. 1 m an den Chor heranrückt. Zur vorläufigen Rekonstruktion der Standfläche der Heiliggrabkapelle wird eine bestimmte Verhältniszahl im Plan der Trosts angenommen. Der Abstand von der südöstlichen, alten Kirchenschiffswand bis zur Chorauswand von St. Michael ist auf der Mittel-

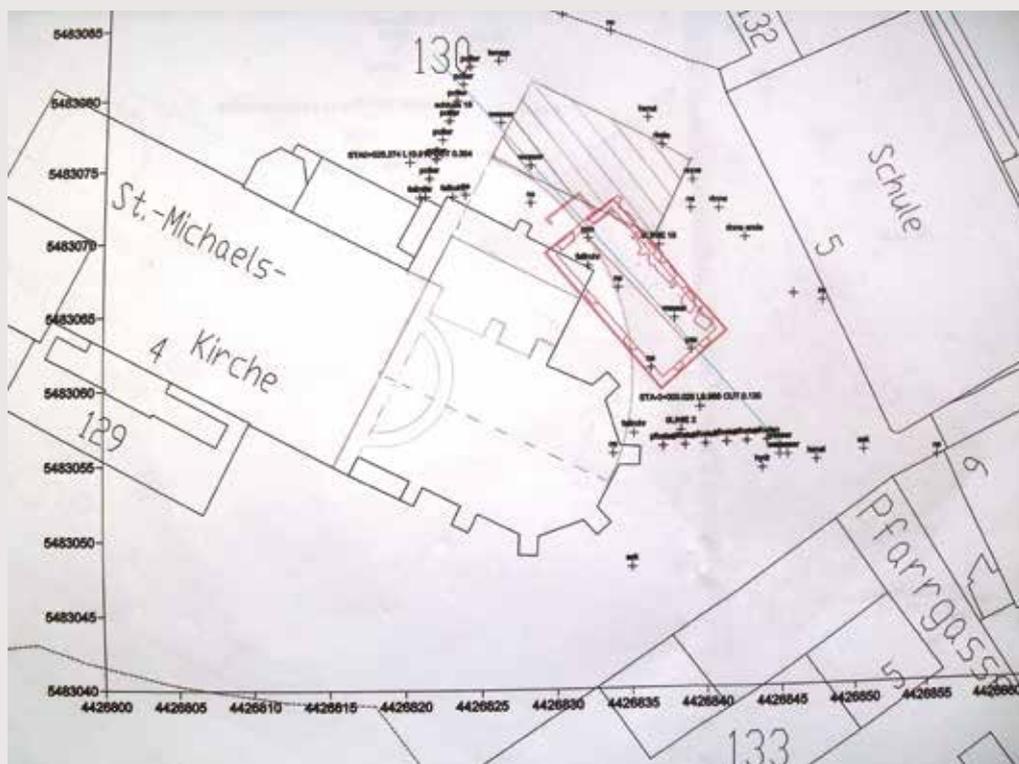


Abb. 3: Rekonstruktion der ehemaligen Kirchenplatzbebauung. Graphische Grundlage: Geo-Büro Tarasconi, sonst Werner

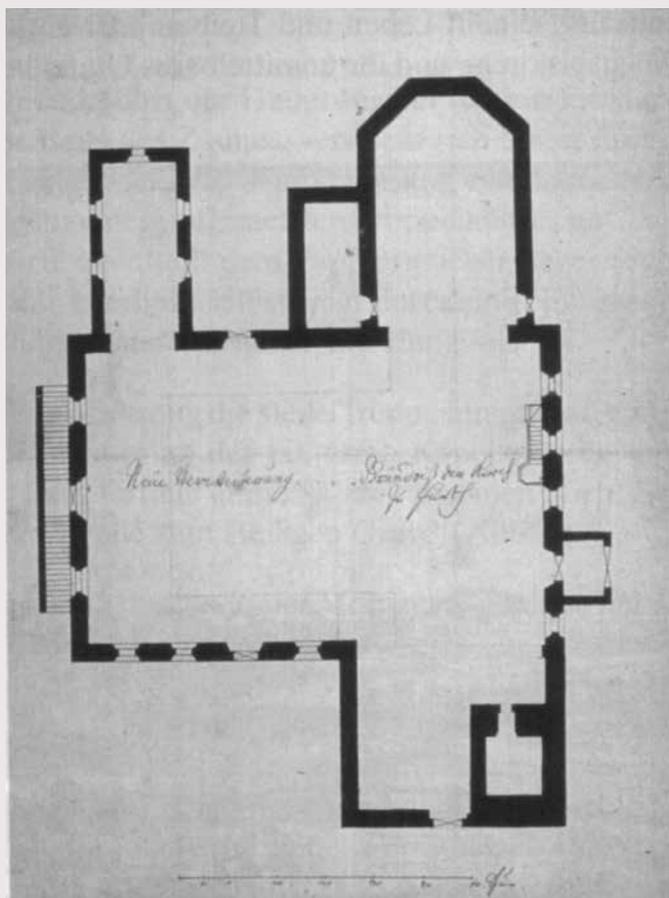


Abb. 4: Trost-Plan Ende 17. Jahrhundert. Repro Werner

achse längenmäßig genau so groß wie von der Mittelachse des Chores bis zur südwestlichen Außenwand der Heiliggrabkapelle, die parallel zu dieser Achse verläuft (Abb. 3, Schraffurfläche und Kreisbogen). Damit steht fest, dass die aufgefundenen Fundamentmauern (rot, ohne den Grundriß der Heiliggrabkapelle von ca. 1810) nichts mit der Heiliggrabkapelle zu tun haben können wie sie uns vom Standort aus dem späten 17. und frühen 18. Jh. und der Zeichnung Sellings von 1812 bekannt ist.

Zunächst einmal ist der gute Erhaltungszustand der Nordecke unserer Struktur dadurch erklärbar, weil die Südwestwand der rekonstruierten Standfläche der Heiliggrabkapelle genau darüber verlief,

ihre Fundamente anscheinend nicht so tief und darum die besten Bedingungen vorhanden waren, die baulichen Reste darunter zu bewahren. Damit lässt sich rekonstruieren, dass die neu entdeckten Mauerzüge abgetragen waren bevor man die Heiliggrabkapelle in ihrer Erscheinungsform des 17./18. Jhs. darüber errichtet hatte. Da sich im Radarbild die Standfläche der Heiliggrabkapelle nicht mehr nachweisen lässt, muss man wohl davon ausgehen, dass sie 1812 vollständig bis auf den letzten Stein abgebaut worden ist. Die Idee bei der neuen Struktur dann eventuell von den Resten eines Vorgängerbaus zu sprechen, der etwas tiefer fundamentiert war, ist gar nicht mal so abwegig. Doch man darf sich hier nicht zu Spekulationen verleiten lassen, denn die wahren Ausmaße unseres Bauwerks sind ja nicht bekannt. Die darüber gelegten Maße der Heiliggrabkapelle von ca. 1810 sind nur Hypothese. Die wahren Ausmaße werden aber die Dimension der ursprünglichen Michaelskirche von ca. 14 x 21,5 m Grundfläche nicht überschritten haben. Dazu müsste ein zusätzliches Radargramm innerhalb der Sakristei angelegt werden. Es ist dagegen aber nicht von der Hand zu weisen, dass das Längsachsenmaß des spätgotischen Chores der Michaelskirche mit dem Abstand zur Heiliggrabkapelle in direktem Zusammenhang steht (Abb. 3), zumindest nach dem Plan der

Trosts, dem man trotz anderer Maßeinheiten eine realistische Grundlage unterstellen darf. Wenn man diese Abstandszahl nicht als rein zufällig einstufen will, steht der Bau des Chores von 1480 – 1482 mit der Errichtung der Heiliggrabkapelle in direktem Zusammenhang. Das heißt, dass unsere neu entdeckten Fundamentreste auch zum Bau des Chores und der dazugehörigen alten Sakristei bereits abgetragen waren. Für den Fall, dass sie die Ausmaße der späteren Heiliggrabkapelle gehabt haben sollten, hätte man sie in gebührendem Abstand wie dargelegt wieder aufrichten können. Fest steht jedenfalls, dass es auf dem Kirchenplatz immer nur einen Kirchen- und einen Kapellenbau gegeben hat. Beide Bauwerke müssen also bei einer Beurteilung der Kirchenplatzbebauung zusammen betrachtet werden.

Daraus ergibt sich die Frage, welche Bauwerke auf dem Friedhof um St. Michael sonst noch hätten stehen können. Hier lässt sich eine überschaubare Eingrenzung vornehmen. Neben abgegangene Vorgängerkirchen oder -kapellen kommen in Bezug auf die Friedhofsanlage nur ein Ossuarium, ein so genanntes Beinhaus, sowie ein monumentales Grabdenkmal in Frage. Von beiden Bauwerken lässt sich in den Quellen aber nichts finden. Ossuarien werden angelegt, wenn die Belegungsfläche eines Friedhofes begrenzt

ist und die Gräber immer wieder neu gebraucht werden wie zum Beispiel in Hallstatt im Salzkammergut. In Fürth konnte man aber immer auf Flächen außerhalb der Siedlungsbebauung zurückgreifen und hat das für die Anlage neuer Friedhöfe zweimal getan. Und bei einem monumentalen Grabdenkmal müsste man sich die Frage stellen, an wen dort hätte gedacht werden sollen, dass es für den Bau der Heiliggrabkapelle und damit auch des Chores von St. Michael hätte abgerissen werden können. Dass zum Bau des Chores ein altes Pfarrgebäude abgetragen wurde, lässt sich auch nirgends belegen, zumal der Schrödershof als ehemaliges Pfarrhöllein die Funktion als Pfarrgrund übernommen haben könnte, da die Besitzverhältnisse vor dem Dreißigjährigen Krieg überhaupt nicht bekannt sind. Und letztendlich an die Überreste einer uralten Friedhofsmauer zu denken, macht mit dem rechten Winkel im Mauerzug keinen Sinn. Außerdem müssten sich dann diesseits und jenseits der Mauer unterschiedliche Belegungsphasen nachweisen lassen, die nur archäologisch mit einer entsprechenden Radiocarbonmessung (^{14}C) am Knochenmaterial möglich wären. In diesem Zusammenhang wird auch eine Schwäche dieser Messmethode deutlich. Das Radargramm kann zwar die Tiefe der Befunde angeben aber keine Zeitabläufe bestimmen. Und so stellt sich natürlich



Irish Cottage Pub

Öffnungszeiten:
So.-Do. 17 Uhr bis 1 Uhr
Fr., Sa. 17 Uhr bis 2 Uhr

Inhaber: John Farley
Waagstraße 1
90762 Fürth
Tel. 0911 9764102
info@irish-cottage-pub.com
www.irish-cottage-pub.com

StromHeldin

Mein Strom ist automatisch grün.
Und Deiner? Denk mal nach!

Fürther
Strom ist zu
100%
TÜV-zertifizierter
Ökostrom*

*für alle Privat- und Gewerbekunden

FÜR UNSERE
STADT
AM WERK

infrafürth

Ihr regionaler Partner für Energiefragen und Dienstleistungen rund um das Leben in der Stadt Fürth und der Region. Heute und in Zukunft. www.infra-fuerth.de

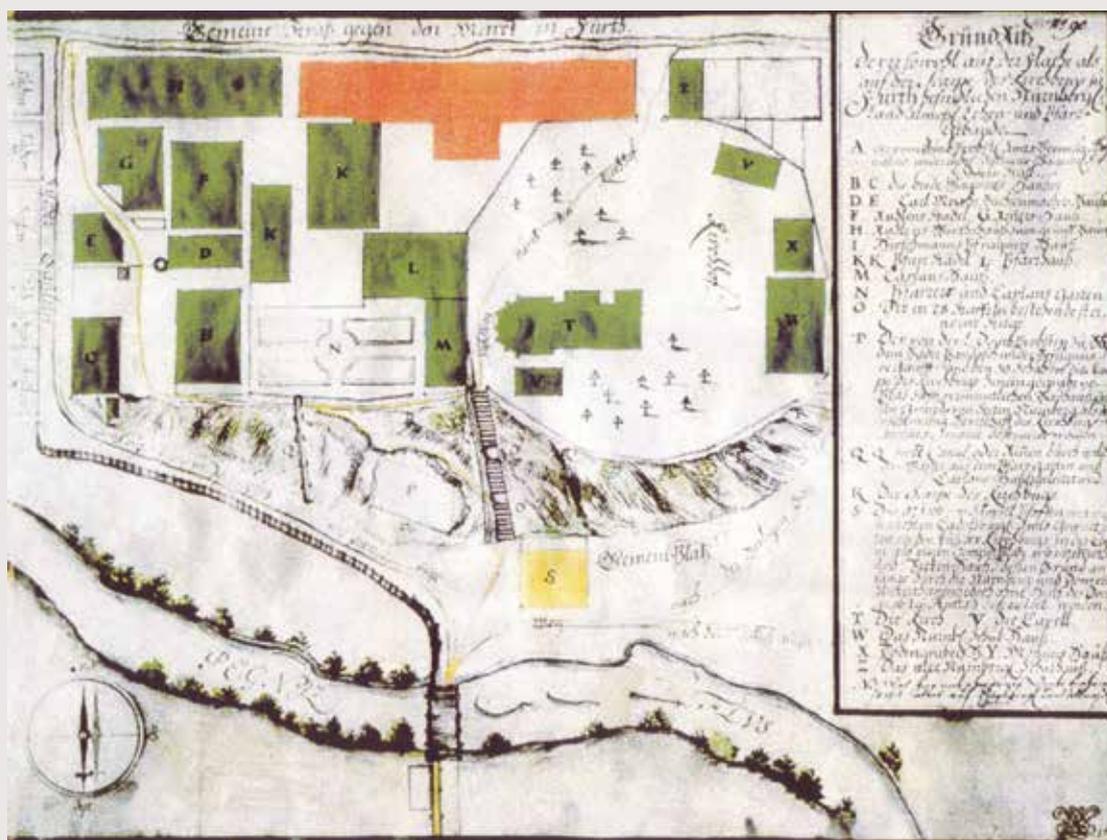


Abb. 5: Plan von Johann Waschenfelder 1718. Repro Werner

auch die Frage, ob die Fundamentreste erst eingelassen worden sind, nachdem man die Heiliggrabkapelle abgerissen hatte. Das Zeitfenster ist aber zu klein, um zwischen Abriß der Heiliggrabkapelle 1812 und den Umbauarbeiten an der Sakristei 1881 ein weiteres Gebäude direkt nordöstlich vom Chor anzunehmen, das geben die alten Pläne vom Kirchenplatz nicht her. Bleibt folglich nur ein Bauwerk aus der Zeit vor der Errichtung der Heiliggrabkapelle übrig und bei Betrachtung der Fürther Kirchengeschichte mit der Unsicherheit über den Standort unserer Martinskirche/-kapelle ist der Gedanke automatisch darauf gerichtet. In diesem Zusammenhang bekommt die Idee, dass St. Martin auf dem Kirchen-

platz zu suchen sei, einen neuen Impuls, denn ein Standort im Wiesengrund wird immer weniger wahrscheinlich (Altstadtbläddla Nr. 48, 2014/15, S. 28). Dadurch, dass der Niedergang der Martinskirche/-kapelle in diesem Falle zeitlich eingrenzbar ist, treten auch die anderen Daten zur Kirchengeschichte klarer hervor und die Betrachtung der beiden Kirchen auf unserem ersten Friedhof bekommt eine neue Perspektive.

Auf dem Plan von Johann Waschenfelder (Abb. 5) kann man erkennen, dass die nördliche Hangkante des Kirchberges zu den oberen Treppenstufen hin sehr stark einzieht. Die Achse des alten Kirchenbaus wäre damit nicht nach einem Festtag des Patrons

festgelegt sondern direkt an der ehemaligen Hangkante ausgerichtet gewesen bevor sich die topographischen Verhältnisse dort völlig verändert haben. Das bedeutet, dass nach Norden und Nordosten keine Bestattungen möglich waren und die ältesten Gräber der Siedlung vermutlich unter dem gotischen Chor von St. Michael verborgen liegen, wenn sie nicht bei dessen Bau 1480 zerstört worden sind. Die Kirche wäre nach Norden weiterhin sichtbar gewesen und auch der Treppenaufgang zu ihr als Aufstiegshilfe am steilen Hang macht Sinn, ohne zu wissen wie alt der eigentlich ist. Nachdem man sich entschlossen hatte, im 12. Jh. (Hermann Probst) – durch die Orientierung und entsprechende Steinmetzzeichen vermutet

– ein größeres Gotteshaus zu bauen, bot sich der Platz westlich der alten Kirche an, wo noch keine Friedhofsbelegung stattgefunden hatte. Es konnte dabei in Reminiszenz an die Mutterkirche die festgestellte Achsausrichtung bestimmt werden, die mit einer W-O-Abweichung von ca. 28° nach Süden auf den Sonnenaufgang des 11. November weist, den Martinstag nach Julianischem Kalender. Wurde der Standort der alten Kirche noch an topographische Gegebenheiten angepasst, war im 12. Jh. die übliche Orientierung nach dem Heiligen möglich, der die Kirche als Patron zu schützen hatte. Die alte (erste) Kirche stand aber noch auf dem beschriebenen Platz, dass für das neue Gotteshaus ein anderer Patron

benötigt wurde. Nach dem Kirchenhistoriker Wilhelm Deinhardt ist dieses Phänomen, auch das der Rechtsnachfolge, mehrfach zu beobachten und darum in Fürth kein besonderer Einzelfall. Die Ausrichtung ließe sogar die Vermutung zu, dass die neu entdeckten Fundamentreste abgetragen wurden, um eine neue Martinskirche nach der vorgegebenen Orientierung bauen zu können, der man dann aber den Erzengel Michael aus gegebenem Anlass voran stellen musste. In diesem Fall wären die Fundamentreste älter als das 12. Jh. Dem spätromanischen Saalbau der ursprünglichen Michaelskirche wird man als Altarraum allenfalls eine runde Apsis zugestehen wie für diesen Baustil bekannt. Man erkennt daher, dass bis zu diesem Zeitpunkt der Bebauungsphase durch den heute vermuteten Abbruch der alten Kirche eigentlich noch nicht nötig gewesen und darum eine Umnutzung anzunehmen ist.

1235 und 1258 stand nach päpstlichen Urkunden in Fürth auf jeden Fall eine Parochialkirche auf dem Kirchenplatz. Dies kann nach den Erkenntnissen unserer Untersuchung nur die zu klein gewordene St.-Martins-Kirche mit dem ältesten Patrozinium gewesen sein. Die junge, unvollendete Michaelskirche daneben, die Nürnberger Lorenzkirche und die Burgfarrnbacher Johanniskirche waren als Filialkirchen von St. Martin

noch abhängig. Doch um die Mitte des 13. Jhs. sind Bestrebungen zu beobachten, dass die Pfarrrechte aus Fürth nach Nürnberg verlegt werden sollten. In der Papsturkunde vom 13. November 1258 lässt sich der Domkanoniker Lupold von Grindelach von Papst Alexander IV. als Pfarrer von Fürth bestätigen. Der Fürther Pfarrer hat also versucht, die Verlegung seiner Pfarrrechte nach Nürnberg zu verhindern. Da Lupold von Grindelach später sogar Bischof von Bamberg wurde, wird sich bis zu seinem Tode 1301/03 an der pfarrrechtlichen Situation in Fürth nichts geändert haben. 1310 erscheint St. Lorenz dann als selbstständig Pfarrkirche. Sie war also zwischenzeitlich mit eigenem Sprengel von der Mutterkirche St. Martin in Fürth abgetrennt. Es ist immer dem aufstrebenden Charakter Nürnbergs zugeschrieben worden, dass die Pfarrrechte nach Nürnberg verlegt werden sollten und der Rektor seinen Sitz an der Lorenzkirche angenommen hat. In einer Schenkungsurkunde vom 17. Mai 1315 scheint sich das auch zu bestätigen. In ihr tritt der bischöfliche Kaplan Magister Ulrich als Pfarrer von St. Lorenz neben dem Vikar Ulrich aus Fürth in einer übergeordneten Position auf. Die Streitfrage der kirchenrechtlichen Verlegung erreicht ihren Höhepunkt als sich der Fürther Pfarrer Ulrich Centgraf in einer Urkunde Papst Johannes XXII. vom 19. Dezem-



SÜBERKRÜB

Gärtnerei & Floristik

 **Moderne Floristik**
Schnittblumen und Pflanzen aus eigener umweltfreundlicher Erzeugung
Rundumpfleger Ihres Gartens
Bepflanzung und Neuanlage von Grabstätten
Dauergrabpflege

 **Wir sind für Sie da:**
Mo – Fr 7.30 – 18.00 Uhr
Sa 7.30 – 15.00 Uhr

 Alte Reutstraße 62, 90765 Fürth
Telefon 09 11 / 7 90 66 60
Telefax 09 11 / 7 90 90 64
Blumenladen am Friedhof,
Friedenstraße 27





Lechner

FAHRSCHULE

VERKEHRSÜBUNGSPLATZ

Fahrschule Fürth | Marktplatz 4 | 90762 Fürth | Telefon: 0911 - 772 772





Testen Sie sich, wir freuen uns auf Sie!
Weitere Infos und Termine unter:
www.verkehrsubungsplatz.com





- Ausbildung in allen Führerscheinklassen - auch LKW, Bus & Traktor
- Aus- & Weiterbildung für Berufskraftfahrer
- Gabelstaplerausbildung
- Gefahrgutausbildung
- Perfektionstraining für Anfänger & Wiedereinsteiger
- Ladungssicherungsausbildung & Sicherheitstraining



www.fahrschule-lechner.de • www.verkehrsubungsplatz.com

ber 1323 ähnlich wie schon Lupold von Grindelach vor ihm als Pfarrer von St. Martin in Fürth „einsetzen“ lässt und am 3. September 1347 werden stolz zwei Kirchen „ze Fürt“ erwähnt. Viel scheint das dem Ulricus Centgräf aber nicht genützt zu haben, denn in der Abtrennungsurkunde der Burgfarnbacher Johanniskirche von der Mutterkirche St. Martin in Fürth am 29. Mai 1349 nimmt der bischöfliche Notar Conrad von St. Lorenz das Rechtsgeschäft vor, nicht er, obwohl er erst 1365 als Stellvertreter des Pfarrers von St. Lorenz letztmals in Erscheinung tritt. St. Johannis wird 1349 eigenständige Pfarrei und auch St. Michael in Fürth wird als Pfarrkirche erwähnt. St. Martin findet zwar als ehemalige Mutterkirche noch Erwähnung, bekommt in der Urkunde aber nur noch Gedächtnischarakter zugesprochen. Die Abänderung der Pfarrrechte, die der „wahre Rektor“ an der Lorenzkirche 1349 im Pfarrsprengel Fürth vorgenommen hatte, ist aber nicht sofort erkannt worden, denn zwei Jahre später am 20. Juni 1351 wird in einer weiteren Schenkungsurkunde noch von den „zwpfarren zu s. Laurentzen zu Nürnberg und zu sant Martin zu Furt“ gesprochen. St. Martin war aber inzwischen von den Organisatoren der veränderten kirchlichen Verhältnisse zur reinen Grabkapelle herabgestuft und wird am 22. April 1362 nur noch als „capella annexa“ bezeichnet.

Es hat den Anschein als wenn St. Martin nach der Abtrennung der letzten Filialkirche vollkommen bedeutungslos geworden wäre, sich die kirchlichen Verhältnisse in der Mitte des 14. Jhs. auf einer anderen Grundlage befunden hätten mit einer Pfarrkirche St. Michael und ihrer „capella annexa“ St. Martin als Grabkapelle auf dem Kirchenplatz.

Das weitere Schicksal von St. Martin ist schnell erzählt. Zunächst wurden noch Bauarbeiten an der Michaelskirche weitergeführt. Zwischen 1390 und 1410 hat man den massiven Turm errichtet und gleichzeitig das Tympanonrelief über dem Westportal angebracht. Das heißt, das Kirchenschiff ist bis zur heutigen Westfassade verlängert worden. Bis 1430 hat man den achteckigen Turmaufsatz fertiggestellt. 1460 ist vom „sann Merteins Kirchoff zu Furt“ die Rede, der Status als Grabkapelle wird ausdrücklich noch einmal hervorgehoben. Als Pfarrer Held ab 1480 den spätgotischen Chor anbauen ließ, war wie oben gesagt die Martinskirche/-kapelle für den benötigten Bauplatz bereits abgetragen. Ob Teile davon in gebührendem Abstand als Heiliggrabkapelle im spätromanischen Baustil wieder errichtet wurden, kann nach den bisherigen Untersuchungen nicht rekonstruiert sondern nur vermutet werden. Die von der Nürnberger Lorenzkirche aus organisierten kirchli-

chen Verhältnisse könnten dazu geführt haben, dass die neue, versetzte Grabkapelle auf dem Fürther Friedhof mit dem von der ehemaligen Nürnberger Filialkirche abgelegten Patrozinium „Zum heiligen Grab“ geweiht worden ist. Die Martinskirche/-kapelle auf dem Kirchenplatz war dagegen endgültig verschwunden. Als Pfarrer Carl Friedrich Lochner 1679 die These geäußert hat, dass die von Kaiser Karl dem Großen im Wiesengrund erbauten und im 1. Markgräflichen Krieg zerstörten Überreste der „Martinskapelle“ Einsturz gefährdet seien, konnte er über den verschwundenen Kirchenbau vor seiner Haustür nichts mehr wissen. Die Recherche im Landalmosenamt hat dann auch nichts über eine Kapelle an der besagten Stelle im Wiesengrund ausfindig machen können (Fürther Heimatbl. 39. Jg. 1989, S. 46 m. Anm. 8).

Abschließend sollen noch einige Anmerkungen angehängt werden, die die These des frühzeitigen Abgangs der Martinskirche/-kapelle auf dem Kirchenplatz besser verstehen helfen:

1. Der Stich in Boeners „Kurzer Bericht ...1705“ von den „Ruinen der von Keyser Carl dem Grossen erbauten St. Martins Capell“ kann nicht auf dem Kirchenplatz entstanden sein. Zwar könnte man annehmen, dass die bereits zerstörten Baureste direkt an der Hangkante standen und damit eine Hin-

tergrundgestaltung nicht möglich war, doch macht die Position des Rundbogenfensters stützig, das unmittelbar auf dem Boden aufliegend für einen romanischen Kirchenbau sehr ungewöhnlich sein dürfte. Hätte der Künstler von der anderen Seite die Nord- oder Ostecke im Visier gehabt, müssten im Hintergrund Teile der Michaelskirche zu sehen sein. Außerdem müsste der Stich vor 1480 entstanden sein, gut 225 Jahre vor Boener. Kunsthistorische Merkmale deuten aber an, dass er wahrscheinlich Ende des 16., Anfang des 17. Jhs. entstanden ist, da wäre die Martinskirche/-kapelle schon über hundert Jahre verschwunden gewesen. Die Beschriftung wäre also bereits ein Produkt der Legendenbildung unabhängig davon, welche Ruinenreste im Wiesengrund eigentlich dargestellt sind.

2. Alle Kirchengebäude auf dem Kirchenplatz sollten nicht in die Zeit vor das 10. Jh. datiert werden. Dafür steht die Keramik, die beim Umbau des Kindergartengebäudes Kirchenplatz 2 und an der Pfarrscheune gefunden wurde. Der Fund eines menschlichen Zahns an der Pfarrscheune könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich der älteste Teil des Friedhofs in diese Richtung erstreckt hat und deshalb der Raum im Westen für den Bau der Michaelskirche vakant bleiben konnte, beim Bau der heutigen Pfarrgebäude dieses alte Friedhofsareal aber nicht mehr bekannt war. Ein beson-



Exotische Südfrüchte & Gemüse
Obstkorb

Königstraße 74 90762 Fürth

Altstadtstammtisch
immer am ersten und
dritten Donnerstag
ab 18 Uhr
in der Freibank



Rita Faupel-Linneweh
Goldschmiedin

Geschmeidiges
Atelier für Schmuck
www.geschmeidiges.de



Feuerwear

UNIKATE

AUS
FEUERWEHR-
SCHLAUCH

GIBT'S BEI

Städt
Kunstgewerbe
Fürther Freiheit 4 - 90762 Fürth
0911/ 77 08 83



**Plakette gefällig?
Don't worry.
Go KUBA.**

Fürth
Benno-Strauß-Strasse 17
0911 - 97 33 99 0

Kfz-Sachverständige · Kfz-Prüfstellen

KUBA
prüfen · bewerten · begutachten

www.kuba-gmbh.de

KUS

ders hohes Alter des Zahns könnte aus seiner Kauffläche erschlossen werden, die ungewöhnlich stark abgeschliffen ist wie es in Gräbern der Urzeit und des Mittelalters häufig beobachtet werden kann und auf den Abrieb der Mahlsteine im Mehl zurück geführt wird. Ob die Ausrichtung der ältesten Kirche an den topographischen Gegebenheiten anstatt des Sonnenaufgangs am Patronatstag ein Hinweis darauf ist, dass sie vielleicht älter als das 10. Jh. oder jünger als das 12. Jh. eingestuft werden muss, sollte aufgrund unserer Untersuchung noch nicht entschieden werden. Auf diesen Zeitraum hatte Hermann Propst (Fürther Heimatbl. 3. Jg., 1953, S. 4) die Festlegung der Kirchengausrichtung nach dem Sonnenaufgang am Festtag des Kirchenpatrons eingegrenzt. Die Ausrichtung eines wahrscheinlich monumentalen Steingebäudes direkt an der Hangkante hat auf jeden Fall nach Norden einen imposanten Eindruck hinterlassen und anders gewirkt als die hässliche Rückseite des heutigen Schulhauses – vorausgesetzt, dass über dem Steinfundament keine einfache Holzkirche als Fachwerkkirche existiert und sich damit kaum von anderen Gebäuden unterscheiden hätte.

3. Die Legende von der Kapellengründung im Wiesengrund ist eine vom Humanismus der Aufklärungszeit vorgebrachte Erklärung, die nach der 1. Kirche in Fürth gesucht hat, durch die Flussfahrt

Karls des Großen vom Karlsgraben bis Würzburg 793 inspiriert für ein sinnvolles Geschichtsbild in Fürth sorgen wollte und dadurch die Ansiedlung sehr alt gemacht hat. Dieses Geschichtsbild konnte bisher durch keine Untersuchung wissenschaftlich erhärtet werden.

4. Der einzige Hinweis anzunehmen, dass es eine Kirche in Fürth und eine Kapelle bei Fürth gegeben hat, geht auf den oben erwähnten Wilhelm Deinhart zurück. In seiner Analyse zur Abtrennungsurkunde 1349 geht er auf den Unterschied der beiden Präpositionen „prope“ und „in“ ein. Im Urkundentext heißt es einmal „matre ecclesia sancti Martini prope Furthe“ im Gegensatz zu „ecclesie filialis parochie scti Michaelis in Furthe“. Schon Erich Freiherr von Guttenberg hat aber auf den miserablen Überlieferungszustand der Urkunde hingewiesen und den feststellbaren Fehlerreichtum beklagt. Unter diesem Gesichtspunkt wäre zu fragen, ob ein Übertragungsfehler bei der Abschrift der Originalurkunde in der Hinsicht entstanden sein könnte, dass anstatt „prope Furthe“ ursprünglich „prope scti Michaelis“ im Original gestanden hat. Das müsste nochmals gründlich untersucht werden zumal in der Arbeit Deinhardts auch anderen Stellen nicht Quellenkritisch genug nachgegangen wurde. Der Fehler ließe sich dadurch erklären, dass die Mutterkirche

nie als bei der Filialkirche stehend hätte beschrieben werden können, durch die Umnutzung zur Grabkapelle der herabgestufte Status dies nun aber möglich gemacht hat: Grabkapelle bei der Pfarrkirche als „capella annexa“. Der Schreiber stand damals tatsächlich vor einem Formulierungsproblem, das der Kopist entweder nicht erkannt oder nicht verstanden hat. Der Historiker war irritiert, zumal er an die alte Legende glaubte, dass St. Martin durch Karl den Großen gestiftet und von Boener im Wiesengrund abgebildet – also bei Fürth – gestanden hätte.

5. Der Grabstein des Pfarrers Ulricus Centgräf, den man 1788 in der Ruine im Wiesengrund aufgefunden hat, würde ursprünglich vom Kirchenplatz stammen, wenn der Pfarrer sich tatsächlich in der Martinskirche/-kapelle hat begraben lassen. Wie er in sekundärer Verwendung in den Wiesengrund gelangen konnte, muss vorläufig ein Rätsel bleiben (Altstadtbläddla Nr. 48, 2014/15, S. 37–38), ließe sich aber dadurch erklären, dass er aufgrund seines guten Erhaltungszustandes nach Abtragung der Martinskirche/-kapelle zwischen 1476 und 1480 (Planung und Bau des Chores der Michelskirche) längere Zeit in der Heiliggrabkapelle aufbewahrt worden wäre bis ihn eine „Säuberung“ der Reformationszeit oder des unruhigen 17. Jahrhunderts einer sekundären Verwendungsmöglichkeit zuführen konnte.

Dass er später als Baustein im Schulhaus von 1817/18 verschwinden konnte (Fronmüller), ist ein anderes Kapitel und gehört in die Kategorie „verschwundene Denkmäler in Fürth“.

6. Will man etwas über das wahre Alter der neu aufgefundenen Fundamentreste wissen und bestimmen, ob unsere älteste Kirche schon der karolingischen Zeit zuzuordnen ist, wird man auf dem hinteren Kirchenplatz wohl oder übel eine archäologische Ausgrabung durchführen müssen. Vielleicht war es ja doch nur ein Vorgängerbau der Heiliggrabkapelle, der für den spätgotischen Chor weichen musste. Wie auch immer, die Kenntlichmachung der neu entdeckten Fundamentreste im heutigen Pflaster wäre eine bemerkenswerte Anschauungshilfe für jeden Interessierten unserer Fürther Kirchengeschichte. Eventuell ließe sich mit einer Veränderung der Pflastergestaltung eine archäologische Sondage verbinden, die aufgrund des Bodeneingriffs dann auch vom Bayerischen Landesamt für Bodendenkmalpflege genehmigt werden müsste. Dann ließe sich auch die Frage beantworten, ob die Fundamente einem Sakral- oder Profanbau („palatium?“) zugeordnet werden müssten. Das heißt in unserem Boden liegen noch Befunde verborgen, die für die Besiedlungs- und Baugeschichte Fürths von außergewöhnlicher Bedeutung und wert sind, endlich erforscht zu werden.

- GEBURTSTAG
- HOCHZEIT
- JUBILÄUM



Altstadtverein Fürth

Altstadtviertel St. Michael

Bürgervereinigung Fürth e.V.

Waagplatz 2

90762 Fürth

☎ 0911 77 12 80

Öffnungszeiten: donnerstags von 18–20 Uhr

FEIERN SIE IHREN „TAG“ BEI UNS!
UNSERE FREIBANK IST FÜR SIE DA!

WIR BIETEN IHNEN IM ERDGESCHOSS
EINE LOUNGE
FÜR DEN EMPFANG IHRER GÄSTE,

IM OBERGESCHOSS
EINEN STIMMUNGSVOLLEN RAUM
FÜR 30 BIS 50 PERSONEN.

BITTE FRAGEN SIE UNS,
WIR INFORMIEREN SIE GERNE!

IHR ALTSTADTVEREIN FÜRTH



Der Ökonom und Ziegeleibesitzer Friedrich Gottlieb Wilhelm Schröder

Von Arnd-Jürgen Hüppauff

Am 29. Juni 1829 erblickte Friedrich Gottlieb Wilhelm auf dem Schrödershof, Heiligenstrasse in Fürth das Licht der Welt (zu seiner Herkunft mütterlicherseits siehe die Abstammungstafel im Altstadtbläddla Nr 50, 2016/17, Seite 15). Mit 13 Jahren am 23.4.1843 erhielt er zur Konfirmation von seinem Patenonkel Pfarrer Wilhelm Löhe eine Luther-Bibel mit einer Widmung in Löhes ausgezeichneter Handschrift (Abb. unten). Nach dem Schulabschluss studierte er Ökonomie. Mit dem Diplom in der Hand übernahm er den Stadelhof am Farnbach. Das Anwesen erwarb sein Vater Erhard

Schröder 1825 von einem Herrn von Tucher. Das alte Gebäude riss er ab und baute den Hof nach den neuesten Erkenntnissen in der Landwirtschaft wieder auf. Er baute ein Mehrgenerationenwohnhaus mit angegliedertem Stadel und Stallungen. Natürlich durfte ein Blumen-, Gemüse- und Kräutergärtchen im Westen nicht fehlen. Man konnte das Gehöft von mehreren Stellen aus anfahren. Den Eingang zum Wohnhaus und den Wirtschaftsgebäuden



legte man im Osten an. Hier tritt eine neue Bauform in Erscheinung. In der Scheune konnten die Zugtiere ausgespannt und direkt in den angrenzenden Viehstall geführt werden. Der Erntewagen wurde mittels Seilzug entladen und das Ladegut konnte in die darüber liegenden Speicher verbracht werden. Es ist wunderbar, sich in die Lage zu versetzen wie Wilhelm in der damaligen Zeit mit kurzen Wegen gearbeitet hatte. (REFA wurde erst von Henry Ford mit seinem Dixi-Auto eingeführt).

Die Farnbach- und Regnitzauen waren nass und sumpfig. Die Felder und Wiesen gaben dürftig Erträge ab. Wilhelm senkte durch Aushub des Lehm-bodens und Verlegen von Drainagen auf seinem Grund den Wasserspiegel. Die Erträge verbesserten sich. Den Aushub brante Wilhelm in seiner Ziegelei zu Backsteinen. Die Abmessungen von Länge x Breite x Höhe betragen 250 x 120 x 65 mm (Anmerkung der Redaktion: Dieses Format entspricht dem 1870 eingeführten so genannten Reichsformat und lässt den Schluss zu, ab wann Wilhelm Schröder in seiner Ziegelei solche Steine anfertigen ließ). Zu der Zeit war dieses Baumaterial sehr gefragt, die Industrialisierung war in vollem Gange und das Geschäft florierte.

Nach der Fertigstellung der Bauarbeiten musste auch eine tüchtige Lebengefährtin her. Wilhelm heiratete am 14. März 1853 Barbara Bischoff. Sie wurde am 27. September 1833 in Fürth geboren. Ihre Eltern führten die Gaststätte „Würzburger Hof“ an der Ecke Kapellenstraße/Würzburger Straße. Leider fiel die Gaststätte der neuen Nordumgehung über die Rednitz zum Opfer. Nach der Trauung zog Barbara in den Stadelhof ein.

Als Erste zog 1867 seine Mutter Dorothea Schröder bei ihm ein. Auch die Eltern von Barbara zogen kurz danach auf den Stadelhof. Die Schwiegermutter Margarete war sehr krank und musste ins Nürnberger Krankenhaus in der Flurstraße gebracht werden. Am 14. April 1874 verstarb sie und wurde auf dem Johannisfriedhof in Nürnberg beigesetzt. Jetzt kann man sich langsam vorstellen wie weitreichend der Bau des Gutshofes gestaltet war. Es wohnt jetzt vier Generationen

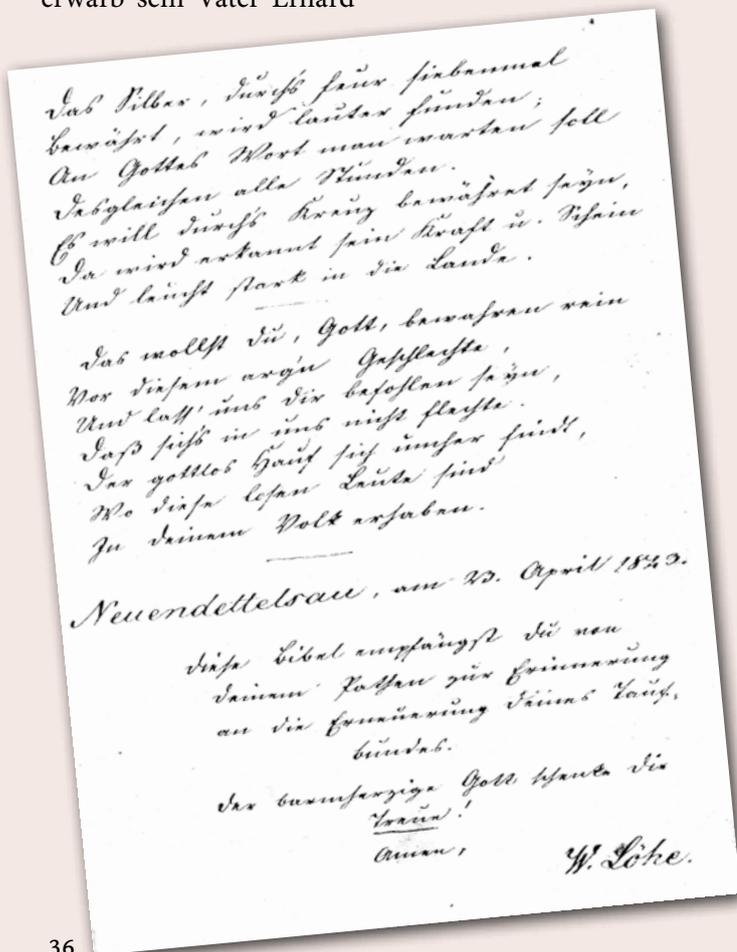


Abb. oben: Familie W. Schröder um 1870; Abb. unten: Text der Bibelwidmung von W. Löhe.

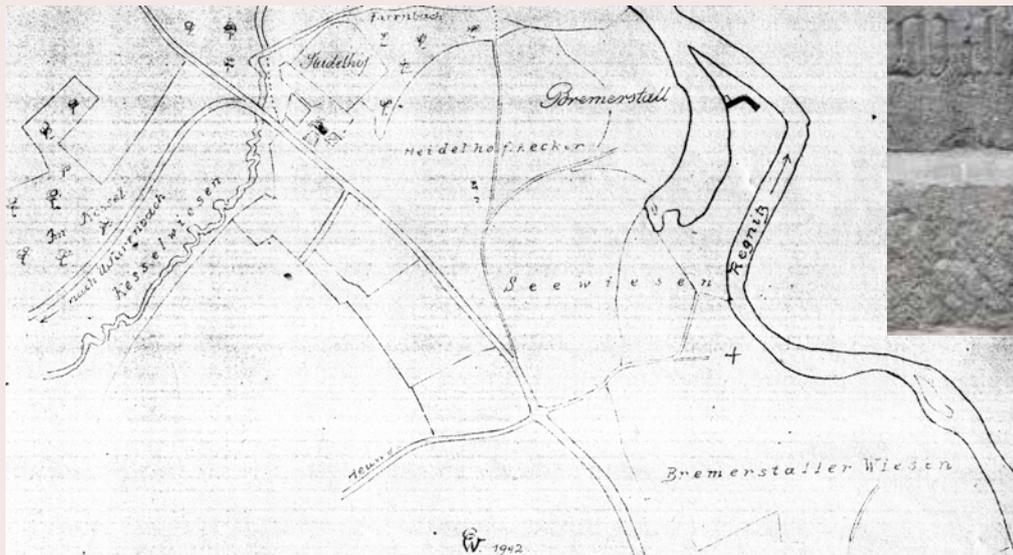


Abb. links: Skizze der Lage des Stadelhofes.

Abb. rechts: Türstock mit Inschrift

unter einem Dach. Der Enkel Karl wurde hier geboren (24.3.1886), der später in Erlangen Rechtswissenschaften studierte.

Um die Jahrhundertwende zum 20. Jh. verkaufte Wilhelm das Anwesen. Er

zog zu seinem Sohn Friedrich nach Kitzingen, Moltkestrasse 10. Dort verstarb er am 30. November 1902. Er wurde auf dem Friedhof am Falterturm beerdigt. Seine geliebte Barbara verstarb am 31. Oktober 1923 und wurde neben

ihm beigesetzt. Ein erfülltes und arbeitsreiches Leben war zu Ende gegangen. Leider ist das Anwesen Stadelhof durch häufige Besitzerwechsel nicht zum Besten umgestaltet worden. Dank der neuen Besitzer Familie Meier erkennt man

aber noch die Überreste des Stalles für die Zugtiere. Der Türstein über dem Hauseingang zum Wohnhaus wurde in die Umfriedung der Gartenmauer eingelassen. Er trägt die eingemeißelte Inschrift: Wilh. Schröder, 1852.

Lotto



Eck

- **LOTTO-TOTO**
- **ZEITSCHRIFTEN**
- **TABAKWAREN**
- **GRÜBKARTEN**
- **BRIEFMARKEN**

Öffnungszeiten
 Mo.-Do.: 7.00-13.00
 15.00-18.00
 Freitag: 7.00- 18.00
 Samstag: 7.30-13.00

Inh. Peter Eck
 Königstr. 72
 90762 Fürth
 Tel.: 77 03 68
 E-Mail: laden@peter-eck.de



Oehrlein
schuhe vom feinsten...



Oehrlein GmbH • Gustavstraße 29 • 90762 Fürth
 Tel. 0911-777491 • Fax 0911-7498169
www.oehrlein-schuhhaus.de



KOSMETIKINSTITUT

Charisma

MOHRENSTRASSE 4
 90762 FÜRTH
 0911-7236219

Seit 1883

Bäckerei & Konditorei

Wehr

Qualität aus eigener Herstellung

IHR BACKSPEZIALIST

bereitet für Sie täglich frisch ...
 viele verschiedene Brotsorten,
 z.B. Vollkorn-, Bauern- oder Körnerbrot ...
 Torten und Gebäck für Ihre Familienfeier ...
 ein großes Backsortiment ...

Theaterstraße 28 • 90762 Fürth
 Telefon 0911-7419781
baecker-wehr@gmx.de

Bericht der AG Archäologie für das Jahr 2017

Von Thomas Werner



Abb. 1: Besuch im Cadolzheimer Museum. Foto Grüning

Wie jedes Jahr erstattet die Arbeitsgruppe Archäologie im Altstadtverein Bericht darüber was sich im laufenden Jahr in der Gruppe so getan hat, obwohl viele Ereignisse auf unserer Homepage bereits vorgestellt wurden. Zum Bericht des letzten Jahres muss für 2016 noch ein Ereignis nachgetragen werden. Es wurde die Untersuchung und Dokumentation des Brunnens Hirschenstr. 37 noch nicht erwähnt, den die AG zusammen mit Herrn Laskarides von der unteren Denkmalschutzbehörde untersucht hat (Abb. 3). Er war bis in eine Tiefe von fast 9 Meter nicht verfüllt, führte aber auch kein Wasser mehr. Die zweiteilig Abdeckplatte aus Sandstein hatte in der Mitte ein inzwischen zugemauertes Loch, in das vermutlich einmal eine gußeiserne Brunnenpumpe eingesetzt war. Die

gewölbte Oberseite der Abdeckung zeigte Spuren einer nachträglichen Einebnung, was darauf schließen lässt, dass man irgendwann die Sandsteinplatte der Hofpflasterung angepasst hat.

Die Bodenradarmessung auf dem Kirchenplatz am 1. November fand erst nach Redaktionsschluss des Altstadtbläddla 50 statt und wird mit einem eigenen Bericht vorgestellt (Seite 26 ff.). Neben dieser Prospektionsmethode haben wir aber auch Übungen mit der Geomagnetik im freien Feld durchgeführt und anschließend die so genannten Linder Gruben im Landkreis in Augenschein genommen.

Eine weitere Untersuchung in der Altstadt wurde während der Umbauarbeiten im Anwesen Gustavstr. 37 durchgeführt (Abb. 4). Ab-

brucharbeiten der ehemaligen Metzgerei im Hinterhof haben zu der bedrohlichen Situation geführt, dass die Rückwand von Waagstr 5 nachgeben könnte und bis zur Sicherung dieser Wand die Bauarbeiten eingestellt werden mussten. Auf Anregung der unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt hat die AG den mit Müll des 19. Jhs gefüllten Zwischenraum zwischen beiden Gebäuden untersucht und einige interessante Funde bergen können. Unter anderem konnten Gussformen für Blei- oder Zinnfiguren (Pferd, Hase Hahn) sicher gestellt werden, die wohl eindeutig der Herstellung von Kinderspielzeug zugerechnet werden müssen.

Zum Jahresende 2016 hat uns am 14. Dezember eine Gruppe vom Verein Geschichte für Alle aus Nürn-

berg im Keller besucht und sich Funde vorführen lassen sowie Auskunft über unsere Aktivitäten eingeholt.

Großes Interesse, auch in der Fachwelt, hat in diesem Jahr das von Robert Grüning entwickelte Erfassungsprogramm (www.archaeologie-fuerth.de) unserer Fundplätze und Funde erweckt. So besuchten uns am 29. März Frau Dr. Rita Hannig-Wanninger zusammen mit Herrn Roland Wanninger von der BLfD-Dienststelle in Nürnberg, die dort mit der digitalen Erfassung der Bodendenkmäler beauftragt sind und sich in das Programm haben einführen lassen. Dabei kam es darauf an zu besprechen, wie die Daten bei einer Übertragung zu synchronisieren sind, dass in Zukunft ein Datenabgleich elektronisch erfolgen kann. Auch



Abb. 2: Besuch auf der Grabung an der Kleinwindsheimer Mühle. Foto Werner.

auf der Archäologen-Tagung in Forchheim am 20. Mai warb Robert erfolgreich für das Programm, dass uns der Beauftragte für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des BLfD Herr Dr. Obst am 26. Juli aufsuchte, um herauszufinden, ob aus dem Aufwand der Programmierung ein Zuschussobjekt entstehen kann, das dann in ein abgegrenztes Förderprojekt umgewandelt werden muss. Auf der Tagung in Forchheim wurde mit den Fachleuten auch ausgiebig über unsere Bodenradaruntersuchung auf dem Kirchenplatz diskutiert und Markus hat die Einzelheiten dieser Methode ausführlich dargestellt.

Am 21. Juni haben wir auf Einladung der Museumsleiterin Frau Nina Daebel eine Exkursion ins Historische Museum in Cadolzburg unternommen (Abb. 1) und uns durch die Ausstellung führen lassen. Durch offen gelassene Stellen in Wänden und Decken kann Aufbau und Architektur des Gebäudes begutachtet werden, was zu lebhafter Diskussion angeregt hat. Neben historischen Ausstellungsstücken mit einer beachtlichen Münzsammlung liegt im Museum der Schwerpunkt auf dem ansbachischen Konzertmeister Johann Georg Pisen del (1687–1755), der mit seiner Musik als direkter Mittler zu Johann Sebastian Bach gesehen wird. Da Vieles aus dem Fundus des Museums noch im Cadolzburger Bauhof ausge-



Abb. 3:
Brunnen Hirschensstraße 37.
Fotos Werner



Abb. 4: Gustavstraße 37. Fotos Werner

lagert ist und nicht besichtigt werden konnte, werden wir wohl einen weiteren Termin mit Frau Daebel ausmachen müssen.

Durch kontinuierliche Fundmeldungen ans BLfD ist die Lokalpresse auf uns aufmerksam geworden als es darum ging

über die Ausgrabungen an der Kleinwindsheimer Mühle im Landkreis Neustadt /Aisch – Bad Windsheim zu berichten, weil die Fundstelle von der AG in den späten 90er Jahren entdeckt worden war. Also hat uns eine Redakteurin der FN im Keller aufgesucht, um über unsere Tä-

tigkeit in Zusammenarbeit mit den Behörden zu berichten (FN v. 25.8.2017, S. 29). Angeregt durch soviel Medieninteresse sind wir dann am 24. August zu der Grabungsstelle hinaus gefahren und haben uns vom Grabungsleiter über Funde und Befunde unterrichten lassen (Abb. 2).

... und dann war der Markt voller Musik

Es war ein ganz normaler Samstag im Mai. Bei schönem Wetter trafen sich die Nachbarn im Hof. Die Kinder spielen, ein gerade erworbenes Partyzelt muss aufgebaut werden. Es ist gedacht für das Schulfest in zwei Wochen. Das Wetter im Mai ist doch noch sehr unbeständig. Man weiß ja nie. Also erst einmal aufbauen, ob kein Teil fehlt, ob es ausreichend groß ist. Vielleicht muß man ja noch eines besorgen ...

Und dann ist da auf einmal Musik. Trompeten auf dem Grünen Markt!

Wir laufen nach vorn. Eine kleine Gruppe hat sich vor dem Stadlerhof aufgestellt. Für wen spielen denn die? Haben wir ein Jubiläum übersehen? Die Geschäfte sind doch schon geschlossen, das kann es nicht sein. Ein Ständchen zu einem Geburtstag? Dort gegenüber im Haus? Seltsam bekannt kommt die Musik einem vor. Vertraut und doch so fremd. Langsam kommen Zuhö-



Musiker vor dem Stadlerhof. Und es werden immer mehr.

rer. Fragende Blicke, was ist hier los?

Etwa eine halbe Stunde spielen sie dort in der strahlenden Sonne. Dann, auf einmal, erklingt ein fernes Echo. Eine neue Melodie und wieder ein Echo. Hier in der Stadt? Da gibt es doch keine Berge die den Schall zurückgeben. Eine zweite Gruppe auf dem Löwenplatz vielleicht? Nein, das ist zu nah. Wo sind die anderen? Wie verständigen die sich wohl?

Erneut spielen die Bläser. Jetzt hört man es deutlich: das Echo kommt näher. Eine zweite Gruppe kommt mit Pauken und Trompeten den Markt heraufgezogen und stellt sich dazu, fällt in die Melodie ein. Eine Gruppe Trommler kommt dazu und dann werden es immer mehr. Der Marktplatz steht voll. Mindestens 100 Bläser Trommler und Sänger stehen vor unserem Tor. Posaunen und Trompeten glänzen in der Sonne. Ein Gospelchor löst die Spieler ab und singt tanzend seine Lieder.

Und dann, so unerwartet wie begonnen, ist Schluss. Die Musiker packen ihre Instrumente und Notenständer und brechen auf. Im dichten Pulk ziehen sie in Richtung Gustavstraße.

Ein erneuter Stop am Eingang zum Kirchenplatz. Noch einmal gruppieren sich die Musiker, noch einmal bauen sie ihre

Notenständer auf. Noch ein Lied an dieser Ecke, dann ziehen sie weiter zur Michaelkirche.

Dort fanden anschließend über den Rest des Nachmittags und den Abend weitere Aufführungen statt. Es sangen Gospel- und Jugendchöre, ein Trommelkonzert erklang, gefolgt von christlicher Popmusik unter anderem mit der Band Burning Bushes. Drinnen in der Kirche ein Orgelkonzert, weitere Kirchenchöre und schließlich das Luther-Oratorium von Andreas Hantke. Danach hielten die Bläser noch die ganze Nacht durch.

Am Montag die Auflösung in den Fürther Nachrichten. Swinging Luther ein Festival zum Lutherjahr. Schade, dass die Ankündigungen in der Stadt so versteckt waren, ihr hättet mehr Publikum verdient.

Margrit Maria Haupts



Ein Gospelchor fällt ein und ergänzt die Bläser.

Bummis Rednitzbad

Das Altstadtbläddla nimmt gerne die Kleinkunst in seine Veröffentlichungen auf, die direkt aus dem Volksmund kommt. In diesem Fall handelt es sich um ein Gedicht der leidenschaftlichen Rednitz-Schwimmerin Betty Bumm mit poetisch zusammengetragenen Versen zum einstigen Flussbad in der Rednitz. Betty Bumm war Jahrgang 1912 und ist 2005 verstorben. Sie wurde in Fürth geboren, arbeitete aber zeitlebens in Nürnberg. In ihrer Freizeit verfasste sie Gedichte und malte gern.



**Der Meier fährt nach Rimini,
Er maand, dös ko nedd schoodn.
I' hob dazou is Glaageld nit,
und mouß daham mi bod'n.**

**Döis Flussbod is mei Paradies,
dou konnst mi tägli find'n,
lieg'i dort an mein Rednitz-Strand,
tun alle Sorg'n schwind'n.**

**Wie' neili kurz den Fluss hams g'sperrt,
dou war ich sehr betroff'n,
und bin halt übern Wiesengrund
ins Sportbod nüber g'loffn.**

**Mensch, su a Gwerch und su a Gschra
lautstark aus volle Lunga,
dreihundert war'n im Wasser drin
und hundert sin' neisprunga!**

**Davon glei zwa mir auf'n Kupf
und viera nu daneb'n,
beinah hab i ganz nebenbei
Dou drübn mein Geist aufgeb'n!**

**Da lob i mir mein Rednitz-Bod,
ein „Lido“ für die Stillen,
Entspannung und Beschaulichkeit
tun sich mir dort erfüllen!**

**Es wird nit g'sperrt! Heit hab'n sie's
g'schrieb'n!
Wir braung uns net bekümmern!
Der OB, er sei bedankt
von allen Rednitz-Schwimmern!**

Bummi



DAS CHEERS IM PFEIFNDURLA

empfängt euch seit Juli 2016 mit Steaks, Burgern und Gemüse vom offenen Buchenholzgrill.

Der urige, gemütliche Pub bietet eine internationale Bierauswahl und edle Spirituosen aus allerWelt.

täglich von 11–1 Uhr

Gustavstraße 36

Tel.: 0911-47895856

KFZ - TECHNIK HARTMANN

Reparatur Ein und Umbauten

Uwe Hartmann

Kfz - Meister

Kfz - Sachverständiger

Gartenstr. 17

90762 Fürth

KFZhartmann@aol.com

Zwischen Stadthalle
und Rathaus

Tel. 0911 / 77 99 787

Fax 0911 / 97 72 973

NEU! in der Altstadt

ALL IN ONE...
EINE NEUE ART ZU SONNEN
 Bei uns finden Sie alles, was zu Ihrem Wohlbefinden, Ihrer Schönheit und Ihrer Entspannung beiträgt.

Und wer gleichzeitig ein paar Pfunde verlieren möchte ist ebenfalls an der richtigen Adresse.

SUN+BEAUTY TEMPEL
 AM GRÜNEN MARKT
 0911-780 71 630

**NEUGIERIG?
 DANN KOMMEN SIE VORBEI**

- » Sonnenbänke
- » Lymphmassage
- » Vibra-Shape
- » Fußpflege
- » Wimpernverlängerung
- » uvm.



Marktplatz 11 • 90762 Fürth • www.sun-beauty-tempel.de

Alles unter einem Dach: Das breite Angebot und das Team des neuen **Sun and Beauty Tempel** am Grünen Markt sorgen rundum für Wohlbefinden – mitten in der Altstadt. Sonnenanbeter kommen auf **topmodernen Geräten** auf ihre Kosten: Kollagenröhren sorgen zusätzlich für ein verbessertes Hautbild, Fitnessmuffel können auf der Vibrationsplatte während des Sonnenbadens Kalorien verbrennen oder anschließend eine lymphaktivierende Massage genießen. In der **Beauty Lounge** wird von kosmetischen Basisbehandlungen mit Hautanalyse über Beauty Ästhetik bis zu dermakosmetischen Behandlungen mit Repair und Lifting Effekt vieles geboten. Alltagsgestresste kommen beim Klang verschiedener Klangschalen und Gongs zu **meditativer Entspannung**.



Biggi's goldener Reichsapfel
 fränkische Küche

Wilhelm Löhe-Straße 6 • 90762 Fürth
 0911 / 723 61 44 • info@biggis-goldener-reichsapfel-fuerth.de
www.biggis-goldener-reichsapfel-fuerth.de

Wir bewirten Sie gerne! Kommen Sie doch unter der Woche zum Mittagessen vorbei – warme Küche gibt's, solange Gäste da sind – oder klassisch am Sonntag auf einen guten Braten.

Gerne richten wir Ihre Firmen- oder Privat-Feier in unseren Räumlichkeiten aus oder liefern Ihnen unsere Speisen für Ihr Fest.

Unsere Specials:

- jeden 1. Freitag im Monat Fränkisches Buffet für 10,90 €
- jeden 2. Freitag im Monat Schaschlik mit und ohne Leber für 6,90 €
- jeden 3. Freitag im Monat Schäuferle für 6,90 €
- jeden 4. Freitag im Monat Überraschungsgessen – Preis variabel



SPORTFORUM
 RÜCKEN- UND
 GESUNDHEITZENTRUM

KNIE / RÜCKEN / SCHULTERN / HÜFTE

KNOCHEN & GELENKE

Endlich wieder schmerzfrei bewegen: Neue effektive Methoden um präzise, schnell und wirksam Muskel, Rücken- und Gelenkschmerzen zu lindern und Arthrose vorzubeugen!

55 FREIWILLIGE GESUCHT! TEILNAHME BEGRENZT!

Keine langen Vertragslaufzeiten! Ausstieg jederzeit möglich

Das ist einzigartig und das gibt es nur bei uns!

Sportforum Rücken- und Gesundheitszentrum | Löwenplatz 4-8 | 90762 Fürth
 Tel: 0911 778936 | www.sportforum-fuerth.de

NEU! in der Altstadt



Kö35

Bürogemeinschaft

Seit Mitte des Jahres wieder in unserer geliebten Altstadt:
f3n Internetdienstleistungen (Andrea Vogel und Tilmann Scherzer, kontakt@f3n.de), **grafische Arbeiten** Harald Vogel (777 009) sowie Andrea Vogel mit ihrem **FrankenSider**. Neu im Boot: **Concordia Versicherungen Generalagentur**: Thomas Aschenbrenner (999 16 16)
 Eine ungewöhnliche Mischung von Angeboten, angeboten von ungewöhnlichen Menschen.
 Wenn die Fahnen draußen stehen und das Siderschild, sind wir für Sie da und kümmern uns gerne um Ihr Anliegen.
 Den fränkischen Sider (und seinen Weinbrand sowie Essig) aus französischen Cidre-Äpfeln, die Andrea Vogel im Fürther Umland anbaut, können Sie hier direkt mitnehmen!

Gustavstr. 35 • 90762 Fürth
 Mo.-Fr. 10.00-19.00 Uhr
 Sa. 10.00-18.00 Uhr

sportlich **FARCAP**
 fair
 urban style **Berg & Tal**

Wohlfühlen in der Natur, beim Outdoor-Sport, im Fitnessstudio, beim Yoga oder entspannt zu Hause. – Geht das, wenn man an die Menschen hinter unserer Kleidung denkt?

Bei FARCAP Berg&Tal: JA!

Unser komplettes Sortiment gewährt die **Einhaltung von Sozialstandards und Rücksicht auf die Natur.**

Bequem, funktional, Sport- oder Freizeitbekleidung: **Wir haben das richtige Outfit** für Ihre Fairplay-Erlebnisse.

Cider Cidre Cidra

Sider aus **Franken**

Verkostung und Verkauf:
 Andrea Vogel, Frankensider

**Fürther Altstadt
 Königstraße 35**

werktags 14 bis 17 Uhr
 und nach Vereinbarung:
 0178 392 69 71, info@sider.de

Gerd Axmann FOTOGRAFIE

Marktplatz 4a · 90762 Fürth
 Tel.: 0170 57 49 028 · mail: gerd.axmann@t-online.de
 www.axmann-fotografien.de

DAS WELTHAUS
 gemeinsam.fair handeln

FARCAP Faire Mode gGmbH
 Eine Weltladen Fürth e.V.

Gustavstr. 31 • 90762 Fürth • Mo.-Fr. 10-19 Uhr • Sa. 10 -16 Uhr

Herzessache Altstadt!

Im Welthaus finden Sie neben Geschenkideen Spezialitäten aus aller Welt, gibt es schicke und modische Textilien, die Umweltschutz und Menschenrechte garantieren.

Es ist mehr als ein Laden: „**Hier trifft Fürth die Welt**“ sagen die Initiatoren. Gäste aus vielen Ländern berichten über ihre Arbeit.

Die **Eine-Welt-Station** informiert über Sozialstandards, Welthandelsfragen oder Fluchtursachen.

Überzeugen Sie sich selbst wie **sympathisch und modern** nachhaltig soziales Handeln ist.

GLÜCK
kann man nicht kaufen.
Aber spenden.

www.gut-für-fürth.de

Gut-für-Fürth.de

Das Portal für soziale, nachhaltige und kulturelle Projekte in Fürth und im Landkreis.

Jetzt reinklicken und spenden.



Sparkasse
Fürth
Gut seit 1827.